

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 1. Monat einschließlich Postgebühren RM 3,-. Sonntagslohn, Erfrischung wöchentlich, Niederflerzimmer einziger Nummer RM 1,-. Gasmal, Betriebsführung u. i. v. berechtigt den Beziger nicht. Das Bezugspreises oder zum Anpruch auf Lieferung der Zeitung, Hauptgeschäftsstelle: Neuh, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsstellen 2553. Vertikaleisen Telefon 2053. Postfachnummer 41500 Köln. Zweigstelle Grevenbroich: Heber-Str. 21, Tel. 286 - 0 und u. Verlag Wollschläger, Buchdrucker R. G., Neuh,



Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteil kostet 6 Pf., ein Millimeter im Zeitteil, bei 94 mm Breite 30 Pf. Nachst gemäß Drücksaat. Anzeigen v. Zerstreuungsmittel, Unterbrechung von 5 Pf. je Millimeter. Fortsetzungen nur für „kleine Anzeigen“ (Bort 6 bis 8) nach Zahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachsch. für Anschob- und Ausnahmungsanzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten der Besteller. Für die Richtigkeit ermäßigter bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme am bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erstlingsporto für Lieferung und Zahlung ist Neuzum als Neben

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 140

Neuß, Mittwoch, 19. Juni 1935 (Gervasius)

62. Jahrgang

Der deutsche Wea:

Deutsch-englisches Flottenabkommen!

Sür Rüstungsbegrenzung und Befriedung

Entscheidende Sitzung in London

London, 18. Juni. Die Vollziehung der deutschen und der englischen Abordnung, in der am Dienstag mittag die grundsätzliche Einigung zustandekam, dauerte etwa dreiviertel Stunden. Auf englischer Seite nahmen außer den eigentlichen Flottensachverständigen der Außenminister Sir Samuel Hoare und der Erste Lord der Admiralität, Sir John Fisher, teil.

Sämtliche Abendblätter berichten in größter Aufmachung über das geschichtliche Ereignis der deutsch-englischen Flottenvereinigung. Der politische Berichterstatter der „Evening News“ nennt die Vereinbarung eine Lausache von großer Bedeutung, weil sie das Stärkerverhältnis der beiden Flotten zueinander genau festsetze. Das Blatt verliest den Bericht mit der Ueberschrift „Englisch-deutscher Flottenpakt erzielt“.

London, 19. Juni. Die Bestätigung des gestern vormittag abgeschlossenen deutsch-englischen Flottenabkommens erfolgte durch das folgende Schreiben des Vizeadmirals von Ribbentrop an den englischen Außenminister Sir Samuel Hoare:

„Erzellenz!
Ich beehre mich, Euer Erzellenz den Empfang des Schreibens vom heutigen Tage zu bestätigen, in dem Sie die Freundlichkeit hatten, mir im Namen der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich folgendes mitzutheilen:

1. Während der letzten Tage haben die Vertreter der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung Sr. Majestät im Vereinigten Königreich Besprechungen abgehalten, deren Hauptzweck darin bestand, den Boden für eine allgemeine Konferenz zur Begrenzung der See-
rüstungen vorzubereiten.

Ich freue mich, Euer Excellenz nunmehr die formelle Annahme des Vorschlages der Regierung des Deutschen Reiches, der in diesen Besprechungen zur Förderung gestanden hat, durch die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich mitzuteilen, wonach die zukünftige Stärke der deutschen Flotte gegenüber der Gesamtflottenstärke der Mitglieder des britischen Commonwealth im Verhältnis 35:100 stehen soll.

Die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich sieht diesen Vorschlag als einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur künftigen Seerabkräftungsbeschränkung an. Weiterhin glaubt sie, daß die Einigung, zu der sie nunmehr mit der Regierung des Deutschen Reiches gelangt ist und die sie als eine vom heutigen Tage ab gültige, dauernde und endgültige Einigung zwischen den beiden Re-

gierungen ansieht, den Abschluß eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über eine Seeabrüstungs-
begrenzung zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird.

2. Die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich stimmt weiterhin den Erklärungen zu, die von den deutschen Vertretern im Laufe der kürzlich in London abgehaltenen Besprechungen bezüglich der Anwendungsmethoden dieses Grundgesetzes abgegeben wurden. Diese Erklärungen können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

a) Das Seefahrverhältnis 35:100 soll ein ständiges Verhältnis sein, das heißt, die Gesamttonnage der deutschen Flotte soll nie einen Prozentsatz von 35 der Gesamttonnage der verständig festgelegten Seestreitkräfte der Mitglieder des britischen Commonwealth oder — falls in Zukunft keine vertraglichen Begrenzungen der Tonnage bestehen sollten — einen Prozentsatz von 35 der tatsächlichen Gesamttonnage der Mitglieder des britischen Commonwealth überschreiten.

h) Falls ein zukünftiger allgemeiner Vertrag über Seeräufthabensbegrenzung die Methoden der Begrenzung durch vereinbarte Stärkeverhältnisse zwischen den Flotten der verschiedenen Mächte nicht enthalten sollte, wird die Regierung des Deutschen Reiches nicht auf die Einführung des in dem vorhergehenden Unterabsatz erwähnten Stärkeverhältnisses in einem solchen zukünftigen allgemeinen Vertrag bestehen, vorausgesetzt, daß die für die zukünftige Begrenzung der Seeräufthabens darin etwa angenommenen Methoden derart ist, daß sie Deutschland volle Garantien gibt, daß dieses Stärkeverhältnis aufrechterhalten werden kann.

c) Das Deutsche Reich wird unter allen Umständen zu dem Stärkeverhältnis 35:100 stehen, d. h. dieses Stärkeverhältnis wird von den Baumaßnahmen anderer Länder nicht beeinflusst.

Sollte das allgemeine Gleichgewicht der Seerüstung, wie es in der Vergangenheit normaler Weise aufrecht erhalten wurde, durch irgendwelche anormalen und außerordentlichen Baumassnahmen anderer Mächte bestia gestört werden, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, die Regierung Sr. Majestät im Vereinigten Königreich aufzufordern, die auf diese Weise entstandene neue Lage zu prüfen.

b) Die Regierung des Deutschen Reiches begünstigt auf dem Gebiete der Zertüchtigungsbegrenzung dasjenige System, das die Kriegsschiffe in Kategorien einteilt, wobei die Höchsttonnage und — oder das Höchstkaliber der

(Fortsetzung Seite 2.)

Ein großer Anfang

Neuß, 19. Juni 1985.

Staunend stehen wir und die Welt vor einer Entfaltung, die sich im Ablauf eines Vierteljahres vollzogen hat und die durch die drei Daten des 15. März, des 17. Mai und des 18. Juni markiert wird. Das deutsch-englische Flottenabkommen in seinem Charakter als eine begrenzte Verständigung zwischen den beiden Staaten kann und wird der Anfang einer großen europäischen Gesamtlösung werden. Der sühne Entschluß des Führers, durch die Verbindung der deutschen Weisheit die politischen Verhandlungen zwischen den europäischen Staaten auf die Grundlage der Gleichberechtigung zu stellen, hat die erste schöne Frucht zum Reifen gebracht. Es kommt für die Bewertung der politischen Tatfache nicht darauf an, wie sich das Abkommen bei der technischen Beleuchtung in seinen Einzelheiten darstellt. Wesentlich ist, daß zum ersten Mal seit dem Ausgang des Weltkrieges ein wirklich frei verhandelter Vertrag zwischen zwei Mächten, die sich im Weltkrieg als Gegner gegenüberstanden, auf dem Boden der Gleichberechtigung zustande gebracht werden konnte. Die Engländer haben die Tatsache anerkannt, die der Führer im März geschaffen hat und fand gleichzeitig zu der Erkenntnis gelangt, daß die Nüchternung dieses Entschlusses und dieser Tat auf der Linie bedeutet werden muß, die der Führer in seiner letzten großen außenpolitischen Rede aufgeschrieben hat, auf der Linie nämlich einer europäischen Verständigung und nicht auf derjenigen der Angriffsbildung. Es hat zunächst nicht an Bemühungen auch in England gefehlt, die eine Verständigung vereiteln wollten. Schließlich hat sich die Auffassung durchgesetzt und sich zum Allgemeinort erhoben, nach der zwei Tatsachen für die politische Wirklichkeit fruchtbar gemacht werden müßten: einmal wurde ausgegeben auf die Beschränkung der deutschen Flottenordnung auf 35 Prozent der englischen Flottenstärke der Verzicht auf eine Rivalität zur See gegenüber England klar zum Ausdruck komme. Zum andern hat man sich schließlich der Tatsache nicht mehr verschlossen, die der „Manchester Guardian“ in ausdrücklicher, daß man die Deutschen heute ebensowenig hindern könne, eine moderne Flotte zu bauen, wie man sie daran haben können. Anwerbe- und Luftkräfte aller Art zu besitzen. Die Anerkennung, daß man uns nicht haben hindern können, schiebt die Feststellung ein, daß wir die Bindungen des Vertrages vom 18. Juni freiwillig auf uns genommen haben. Es ist tatsächlich der erste frei verhandelte Vertrag. Dem praktischen politischen Sinn der englischen Regierung ist es zu danken, daß sie die überverständliche Auffassung des Führers endlich einmal in

Das Echo in Paris und London

Französische Mißstimmung

DNB Paris, 18. Juni. „Frankreich nimmt seine Freiheit zur See wieder“, so überschreibt das „Echo de Paris“ seinen Bericht über die deutsch-englischen Flottenbesprechungen und über die französische Antwortnote auf die englische Mitteilung. 27 Staaten hätten den Vertrag von Versailles unterschrieben. England allein ergreife aber die Initiative, um die Flotten-Klausel dieses Vertrages zu ändern. Nachdem das Blatt dann weiter den Völkerbund, die Abrüstungskonferenz, das Londoner Abkommen vom 3. Februar und die Vereinbarung von Stresa ausführlich heranzieht, kommt zum Schluß die Mißstimmung über den deutschen Erfolg und die Haltung Englands deutlich zum Ausdruck.

London heute morgen

London, 19. Juni. Das deutsch-englische Flottenabkommen wird halbamtlichen Mitteilungen zufolge als ein Beitrag von sehr großer Bedeutung für die zukünftige Flottenbegrenzung betrachtet. Es steht im Vordergrund der Betrachtungen der englischen Morgenblätter. Mit wenig Vorbehalten begrüßen die Blätter das Abkommen als einen außerordentlichen Beitrag zur Befriedung Europas.

„Times“ schreibt, das Abkommen sei endgültiger und umfassender, als man es anfangs habe vermuten können.

Beide Seiten seien offensichtlich bemüht, eine Verständigung zu erzielen und beide hätten Zugeständnisse gemacht. „Der einzige Weg, auf dem internationale Vereinbarungen jemals erzielt werden können“. Das tatsächliche Ergebnis schafft zum mindesten viel mehr Befriedigung als es vor 1914 vorhanden war. Damals hatte der deutsche Flottenbau das Tempo angegeben, jetzt bestimme England seine eigenen Flottenverordnungen und Deutschland regule die seinen in einem Verhältnis von 35 zu 100. Die nächste Absicht sei es jetzt, ohne Zögern das begonnene gute Werk fortzusetzen und Frankreich, Italien sowie Sowjetrußland ebenfalls zu diesbezüglichen Versprechungen einzuladen, um die deutsch-englischen Abmachungen einem allgemeinen Abkommen für die Begrenzung der Flottenrüstungen anzupassen. Im Hinweis auf die französischen Beschränkungen wegen des deutsch-englischen Flottenabkommens sagt das Blatt, Deutschland werde durch das Verhältnis von 35 zu 100 in eine Stellung versetzt, die eine dauernde Überlegenheit Englands bedeutet. Man dürfe nicht fragen, daß England durch den Abschluß des Flottenabkommens eine Verminderung der Verpflichtungen, durch die es bereits gebunden ist, verlor habe. Vorrang stehe fest, England lade keine neuen Bündnisse auf Kosten alter Freundschaften. Der neue englische Außenminister Lord B. o. a. t. e. müsse wohl zutreiben sein, daß er seinen Namen unter dieses Schriftstück setze. Der Führer der deutschen

(Fortsetzung Seite 2.)

länder wissen heute ganz genau, was sie haben. Das Flottenabkommen muß nämlich im Zusammenhang mit dem mit

England bezogenen Punkt in den Formulierungen der Führerrede vom 17. Mai betrachtet werden. Was damals gesagt wurde, gilt unabänderlich. Deutschland betrachtet die jetzt mit England getroffene Vereinbarung als die Schaffung eines Verhältnisses, das ein für allemal gilt, und es befreit endgültig die deutsch-englische Flottenrivalität. Dafür ist in aller Zukunft kein Raum mehr. Indem die Engländer sich so schnell entschlossen, auf der Grundlage der deutschen

Vorschläge zu einem Abkommen zu gelangen, bestätigen sie vor aller Welt, daß sie nun die Friedensstundgebung des Führers ernst nehmen und in ihre politische Rechnung einstellen. Das schafft für ganz Europa eine neue politische Atmosphäre, deren Auswirkungen noch gar nicht zu überblicken sind. Der 18. Juni kann zu einem entscheidenden Wendepunkt in der europäischen Geschichte werden.

Deutsch-englisches Flottenabkommen!

(Fortsetzung von Seite 1.)

Geschiffe und die Schiffe jeder Kategorie festgelegt wird, und das die jedem Lande zustehende Tonnage auf Schiffskategorien zuteilt. Folglich ist die Regierung des Deutschen Reiches bereit, grundsätzlich und unter Vorbehalt des nachstehenden Abklaus

das 35prozentige Stärkeverhältnis auf die Tonnage in jeder beizubehaltenden Schiffskategorie anzuwenden und jede Abweichung von diesem Stärkeverhältnis in einer oder mehreren Kategorien von den hierüber in einem zukünftigen allgemeinen Vertrag über Seerüstungsbeschränkung etwa getroffenen Vereinbarungen abhängig zu machen.

Derartige Vereinbarungen würden auf dem Grundsatz beruhen, daß jede Erhöhung in einer Kategorie durch eine entsprechende Herabsetzung in anderen Kategorien auszugleichen wäre. Falls kein allgemeiner Vertrag über Seerüstungsbeschränkung abgeschlossen wird, oder falls der zukünftige allgemeine Vertrag keine Bestimmung über Kategorienbeschränkung enthalten sollte, wird die Art und das Ausmaß des Rechtes der Regierung des Deutschen Reiches, das 35prozentige Stärkeverhältnis in einer oder in mehreren Kategorien abzuändern, durch Vereinbarung zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung Seiner Majestät des Vereinigten Königreiches im Hinblick auf die dann bestehende Flottenlage geregelt.

c) Falls und so lange andere bedeutende Seemächte eine einzige Kategorie für Kreuzer und Zerstörer behalten, hat das Deutsche Reich das Recht auf eine Kategorie für diese beiden Schiffsklassen, obgleich es für diese beiden Klassen zwei Kategorien vorziehen würde.

f) Hinsichtlich der U-Boote hat jedoch das Deutsche Reich das Recht, eine der gesamten U-Boot-Tonnage der Mitglieder des britischen Commonwealth gleiche U-Boot-Tonnage zu belegen, ohne jedoch das Stärkeverhältnis 35:100 hinsichtlich der Gesamttonnage zu überschreiten.

Die Regierung des Deutschen Reiches verpflichtet sich indessen, außer den in folgendem Satz angegebenen Umständen, mit ihrer U-Boot-Tonnage über 45 Prozent der Gesamt-U-Boot-Tonnage der Mitglieder der Britischen Commonwealth nicht hinauszugehen. Sollte eine Lage entstehen, die es nach Ansicht der Regierung des Deutschen Reiches notwendig macht, von ihrem Anspruch auf einen über die vorgenannten 45 Prozent hinausgehenden Prozentsatz Gebrauch zu

machen, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich davon Mitteilung zu machen und ist damit einverstanden, die Angelegenheit zum Gegenstand freundschaftlicher Erörterungen zu machen, bevor sie dieses Recht ausübt.

g) Da es höchst unwahrscheinlich ist, daß die Berechnung des 35prozentigen Stärkeverhältnisses in jeder Schiffskategorie Tonnagezahlen ergibt, die genau festbar sind durch die höchstzulässige Tonnage für Schiffe dieser Kategorie, kann es sich als notwendig herausstellen, daß Ausweichungen vorgenommen werden müssen, damit das Deutsche Reich nicht daran verhindert wird, seine Tonnage voll auszunutzen. Es ist daher abgemacht worden, daß die Regierung des Deutschen Reiches und die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich vereinbaren werden, welche Abweichungen zu diesem Zwecke erforderlich sind. Es besteht Einigkeit darüber, daß dieses Verfahren nicht zu erheblichen oder dauernden Abweichungen von dem Verhältnis 35:100 hinsichtlich der Gesamtflottenstärken führen soll.

3. Hinsichtlich Unterabschnitt c) der obigen Erklärungen habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich von dem Vorbehalt Kenntnis genommen hat und das darin erwähnte Recht anerkennt, wobei Einverständnis darüber besteht, daß das Stärkeverhältnis 35:100, falls zwischen den beiden Regierungen nichts Gegenteiliges vereinbart wird, aufrecht erhalten bleibt.

Ich beehre mich, Ev. Excellenz zu bestätigen, daß der Vorschlag der Regierung des Deutschen Reiches in dem vorstehenden Schreiben richtig wiedergegeben ist und nehme davon Kenntnis, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich diesen Vorschlag annimmt.

Die Regierung des Deutschen Reiches ist auch ihrerseits der Ansicht, daß die Einigung, zu der sie nunmehr mit der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich gelangt und die sie als eine vom heutigen Tage ab gültige, dauernde und endgültige Einigung zwischen den beiden Regierungen anseht, den Wunsch eines allgemeinen Abkommens über diese Fragen zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird. Genehmigen Ev. Excellenz den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

gez. von Ribbentrop.

Außerordentlicher Bevollmächtigter, Votschaffer des Deutschen Reiches.

Das Echo in Paris und London

(Fortsetzung von Seite 1.)

Abordnung, v. Ribbentrop, müßte ebenfalls hoch erfreut sein über den erfolgreichen Abschluß der ihm zum Führer übertragenen deutsch-englischen Flottenkonferenz.

„Daily Telegraph“ bemerkt, in britischen Kreisen mißt man den von Deutschland gegebenen Zugeständnissen große Bedeutung bei. Das bedeutet, daß Deutschland nicht zu einer Verstärkung seiner eigenen Flotte berechtigt wäre, wenn die englische Regierung ein Aufrüstungsprogramm einer anderen Regierung außer acht lassen würde.

„Daily Express“ begrüßt ebenfalls das Abkommen. „Morningpost“ nennt es einen unumkehrbaren Fortschritt in der Sache des Friedens. Es begrüßt das Abkommen, das die Stärke der deutschen Flotte dauernd festsetzt.

Paris heute morgen.

Die Aufnahme des Flottenabkommens.

„Petit Parisien“ schreibt, die Deutschen hätten den Briten das Abkommen vorgeschlagen, das die Unterlegenheit der deutschen Marine auf ewig festsetze. Die Briten seien auf diesen unerhofften ausgezeichneten Vorschlag eingegangen.

Westfälische Frontkämpfer fahren nach England

Nis Galt beim englischen Frontkämpfertreffen.

Hagen, 18. Juni. Der Leiter der Ortsgruppe Grundhochteller-Volmarstein der ehemaligen Kriegsgefangenen, Walter Kleinforres, der während des Krieges in Brighton in England im Gefangenenlager war, fand bereits seit Jahren mit der britischen Frontkämpfervereinigung in freundschaftlicher Korrespondenz. Die British Legion Brighton-Branch hat nun der Ortsgruppe Grundhochteller-Volmarstein eine Einladung ausgesprochen, mit 30 Mann nach England zum Frontkämpfertreffen zu kommen.

Am Mittwochabend werden sich die Bewohner Grundhottels und Umgebung am Ehrenmal am Loh zu einer kurzen Abschiedsfeier versammeln. Von hier aus treten die Grundhochteller Frontkämpfer, sowie vier Frontkämpfer aus Hilschede ihre Reise nach England an.

Deutsch-österreichischer Fremdenverkehr

Aufsteig wünscht Wiederaufnahme.

Wien, 18. Juni. Anlässlich des Besuchs der Thierseier Passionspiele durch den Bundespräsidenten wurde ihm vom Aufsteiger Bürgermeister Biermoier eine Denkschrift übergeben, die am Schlusse folgendermaßen lautet: „Ein weiterer dringender Wunsch der Stadtgemeinde Aufsteig ist der nach endlicher Befriedung mit dem Deutschen Reich. Es kann ruhig behauptet werden, daß kein Ort Österreichs unter den von Österreich sicher nicht gewünschten und unerwünschten Verhältnissen so leidet wie Aufsteig. Der Wunsch nach Herstellung eines verträglichen Verhältnisses uns nach

Wiederaufnahme eines Grenz- und Ausflugsverkehrs ist daher allgemein nicht nur in der Stadt Aufsteig, sondern auch in den mehr oder minder auf den Fremdenverkehr ebenso angewiesenen Nachbargemeinden des Bezirkes. Die Vertretung der Stadtgemeinde Aufsteig bittet den Herrn Bundespräsidenten, vorsehende Wünsche der Stadt zur Kenntnis zu nehmen und zu veranlassen, daß sie nach Möglichkeit erfüllt werden.“ Wie berichtet wird, sagte der Bundespräsident die tunlichste Erfüllung der vorgebrachten Wünsche zu.

Nacht Todesurteile vollstreckt

Die Mörder des japanischen Polizeiobersten.

Yokohama, 18. Juni. Aus Tschengate, der Hauptstadt der Provinz Tscheng, wird mitgeteilt, daß acht Chinesen wegen Mordes an dem japanischen Polizeiobersten Wakutata vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden sind. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Selbstmordwelle über Budapest

Budapest, 18. Juni. Eine Selbstmordwelle über Budapest, der in der Nacht zum Samstag 28 Personen zum Opfer fielen, setzte sich am Sonntag fort. Die Blätter berichteten, daß am Sonntag weitere 24 Personen verstarben, ihrem Leben ein Ende zu machen. Davon sind sechs gestorben.

Weiter berichten die Blätter, daß eine junge Gutsbesitzerstochter ihren Verlobten auf einer Motorradfahrt wegen Untreue durch einen Kopfschuß tötete und dann die Waffe gegen sich selbst richtete. Beide stürzten tot von dem in voller Fahrt befindlichen Motorrad, das herrenlos an einem Baum zerfiel.

Vorbereitung zum Hochberrat

74 Kommunisten auf der Anklagebank.

Hamburg, 17. Juni. Vor dem zur Zeit in Hamburg weilenden 3. Strafsenat des Preussischen Kammergerichtes be-

Abessinien friedlich gesinnt

Eine Unterredung mit dem Kaiser von Abessinien.

Paris, 18. Juni. Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview seines Sonderberichterstatters mit dem Kaiser von Abessinien. Der Kaiser äußerte, die Haltung Abessiniens habe sich niemals geändert. Abessinien sei vollkommen friedlich gesinnt. Durch die Unterstützung, die Frankreich und England seiner Bitte um ein Schiedsgericht beim Völkerverbund habe zukommen lassen, sei es in dieser Haltung noch bekräftigt worden. Abessinien brauche und wünsche den Frieden, um das Werk der Modernisierung, das bereits vor mehreren Jahren begonnen worden sei, weiter durchzuführen. Ein Krieg würde dieses Werk jedoch vernichten. Die italienischen Kriegsdrohungen verhinderten die Arbeit, der er seine ganze Zeit und Kraft zu widmen wünsche. Frei und friedlich werde Abessinien aber seinen Weg des Fortschritts fortsetzen.

Die Heeresorganisation, eine Sache, die bereits seit mehreren Jahren unter der Beihilfe einer belgischen Militärmission im Gange sei, werde tendenziös ausgelegt. Die Armee habe die Aufgabe, die Ordnung im Lande zu erhalten und im Notfall die Verteidigung des Landes zu übernehmen. Die kaiserliche Garde, ausgebildet nach den modernen Vorschriften, habe niemals und in keiner Weise aggressiven Charakter. Wenn nötig, werde die Armee aber die Verteidigung des Landes und die Zurückweisung eines Angreifers versehen. Alle Abessinier, deren kriegerischer Wert in der Welt bekannt sei, würden sich der Armee anschließen, weil sie die Freiheit, liebten und treu zu ihrem Kaiser stünden.

gann am Montag eine Verhandlung gegen 74 Kommunisten, denen Vorbereitung zum Hochverrat, Mordversuch, schwerer Landfriedensbruch, schwerer Aufruhr und andere Delikte vorgeworfen wurden. Das Gesamtverfahren wird in drei Abschnitten verhandelt. Dem Gesamtverfahren liegen Vorgänge des 6. März 1933 zugrunde. Als am Abend dieses Tages die Altonaer Mordnacht aus Anlaß des Wahlfestes vom Vortage einen Fackelzug veranstaltete, setzte plötzlich ein schwerer kommunistischer Feuerüberfall ein, der drei Todesopfer unter der unbeteiligten Zivilbevölkerung forderte. Außerdem wurden 16 Personen, unter ihnen SA-Männer und Polizeibeamte, bei diesem Überfall verletzt.

Schwere Strafe für Tierquälerei

100 Mark Geldstrafe — aber der Viehbestand wurde ihr forengnommen.

Leipzig. Das Amtsgericht Sebnitz in Sachsen hatte sich mit einem schweren Fall von Tierquälerei zu beschäftigen. Es handelte sich um den Viehbestand einer Bäuerin in Herwigswalde, der in grenzenloser Weise vernachlässigt war, so daß bereits des öfteren die amtlichen Organe in Gemeinschaft mit dem beamteten Tierarzt einschreiten mußten. Keine Ermahnungen halfen; der alte Schindler blieb, und die Tiere waren im höchsten Grade gefährdet. Um nun den Viehbestand zu retten, wurde Anzeige erstattet. Das Amtsgericht Sebnitz erkannte auf 100 Mark Geldstrafe, sprach aber gleichzeitig die Fortnahme des Viehbestandes aus. Vor zwei Wochen schon wurde der Viehbestand der Bäuerin abgegriffen.

Drei Tote bei einem Motorradunfall

Mailand. In der Nähe von Forlì stieß ein Motorradfahrer bei dem Versuch, zwei Automobile zu überholen, in voller Geschwindigkeit mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammen. Beide Maschinen gerieten bei dem Zusammenprall in Brand, drei Personen wurden getötet.

Die Mühle von Sanssouci vom Blitz getroffen

Berlin, 18. Juni. Ein schweres Unwetter, das am Sonntagabend über Berlin und einen großen Teil der Provinz Brandenburg niederging, richtete in Potsdam und Umgebung an vielen Stellen schwere Schäden an. Kurz nach 18 Uhr schlug der Blitz in die Siktoriale Mühle von Sanssouci und setzte das leicht brennbare Gebälk des Mühlenkopfes in Brand. Zum Glück hatte ein Förster den Brand unmittelbar nach dem Blitzschlag bemerkt, so daß logische die Feuerwehr gerufen werden konnte, die den Brand in kurzer Zeit löschte.

Wenn ein Kind allein über den Ozean reist

Vorkehrungen, um es nicht in falsche Hände geraten zu lassen.

Rotterdam. Mit einer großen Gruppe und einem kleinen Koffer ist dieser Tage ein kleines fünfjähriges Mädchen an Bord des Dampfers „Statendam“ in Rotterdam eingetroffen, das ganz allein die weite Reise von Vaterland in New Jersey nach Rotterdam unternommen hat. Als das Schiff in Rotterdam einlief, standen am Kai unter den Wartenden auch zwei alte Leute. Es waren der Großvater und die Großmutter des Kindes, die in den nächsten Wochen ihren 40. Hochzeitsstag feiern. Die kleine hatte die große Reise gemacht, um an dem Fest teilnehmen zu können und die Großeltern einmal zu sehen. Die Empfangnahme des Kindes war jedoch nicht ohne Schwierigkeiten. Um allen Möglichkeiten aus dem Wege zu gehen, und um zu vermeiden, daß das Kind in falsche Hände geriet, hatten die Eltern mehrere Photographien der fünfjährigen Ozeanfahlerin an die Großeltern geschickt, die als Ausweis bei der Uebergabe des Kindes dienen sollten. Während der Ueberfahrt wurde das Kind von einer Stewardess betreut. Sie war es auch, die mit den Großeltern ein Erkennungszeichen vereinbart hatte und sich die Bilder ihres Schützlings vorzeigen ließ. Erst nachdem diese Formalitäten mit aller Gründlichkeit erledigt waren, konnte das glückliche alte Ehepaar das Enkelkind in die Arme schließen.

Mysterienspiel von Notre-Dame de Paris

Paris, 17. Juni. Vor der Notre-Dame-Kirche in Paris fand am Samstagabend die erste Aufführung eines mittelalterlichen Mysterienspiels aus der Lebensgeschichte Christi statt. Etwa 11 000 Personen, darunter der Präsident der Republik und Mitglieder des diplomatischen Korps, wohnten der eindrucksvollen Freilichtaufführung bei.

Reichsmeteorendienst Köln.

Wettervorhersage bis Donnerstag früh.

Zunächst noch vorwiegend bedeckt und verbreitete Niederschläge, z. T. auch mit Gewittern, mäßige Winde aus Südwest bis West, Temperatur wenig verändert, später vorübergehend Aufhellung.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Gaeßler (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Röhrer (Neuß). — Druck und Verlag der „Neußener Zeitung“ in Neuß. — P. 1. V. 35 über 600. — wenn Kupferbeilage beiliegend. — Zur Zeit ist Freilicht Nr. 5 gültig.

Der „Tag des Herrn“

Der Herrgott schritt durchs Land

In Sommerglanz lag die Welt;
unter blauem Himmelzelt
prangten in Sonne die Auen,
als der Herrgott ging zu schauen,
was seine Allmacht geschaffen.

Sein Lob zu künden, zu mehrern,
des Weltalls König zu ehren,
waren geziert die Straßen,
Triumphwege, Pfade und Gassen
allüberall ihm bereitet.

Weihrauchwolken wallten;
Gebet, Gesänge hallten
über wogende Felder
dahin gen rauschende Wälder;
Glocken feiernd klangen.

„Du woldest die Kirche erhöhen!
Laß sie Deine Gnade sehen.
Du woldest Frieden geben
der Welt und Segen dem Streben
getrennter Glaubensbrüder.

Du woldest uns bewahren,
so flehst der Peter Scharen,
vor Sünd' und halte fern
all Ungemach, o Herr!
Hör uns, wir bitten Dich!“

Und Segen über die Erde
goß aus der Herr: „Es werde!“
Da neigten sich die Knehen
und Zweige, die fruchtstehenden,
wie unter heiligem Hauch. —

Der Herrgott schritt durchs Land,
Er hob seine milde Hand
über alle, die sich beugten
und glaubensfroh bezeugten:
Herr, jetzt und in Ewigkeit!

Joseph Lange.

Fronleichnam

Mit dem sommerlichen Sang der Natur mischt sich der
Sang der Kirchenglocken und das fromme Lied der Gläubigen.
Weihrauchduft durchzieht die Luft überall, wo in feierlicher
Prozession der Heiland von geweihten Händen durch Straßen
und Plätzen getragen wird.

Fronleichnam — an diesem hohen Festtage der katho-
lischen Kirche, dessen Entstehung auf eine Vision einer Nonne
im Kloster Cornillon bei Vättich im Jahre 1207 zu-
rückgeht, verläßt der Heiland den Tabernakel und im
Triumphzug folgt ihm die katholische Christenheit. Das Fest
zum Gedächtnis an den Leich des Herrn. Seit mehr als sieben

Fronleichnamsfest im Brühler Schloß

Eine Kindheitserinnerung

Das Brühler Schloß kennen viele aus der Kunstge-
schichte, auch wenn sie es noch nicht gesehen haben. Gilt es
doch als eine der vorbildlichsten Bauten in deutschem Barock.
In der Kölner Gegend gehörte es natürlich zur „Bildung“,
einmal dort gewesen zu sein. Echte Kölner fahren auch nach
Brühl auf die Margaretenfriesen am 13. Juli, bei der immer
Himmel und Menschen zu sehen waren. Aber von der Fron-
leichnamsp procession in Verbindung mit dem Brühler
Schloß wissen nur die wenigsten. Und doch ist sie von ganz
besonderer Schönheit und eine meiner liebsten Kindheits-
erinnerungen.

Zuerst war es natürlich wie überall, die Häuser wurden in
der fast ganz katholischen Stadt festlich geschmückt. Jeder be-
mühte sich, ein möglichst schönes „Altärtchen“ aufzubauen, wo-
bei Frömmigkeit mit ein bißchen Eitelkeit und alte Lieber-
lieferung sich in verschiedenen Zusammenstellungen mischten.
Für uns Kinder, die im „Seminar“ wohnten, dem weit-
läufigen ehemaligen Franziskanerkloster, war es immer ein
erneuter Schmerz, daß wir keine Gelegenheit zum Altärtchen-
bauen hatten. Zwischen unseren Fenstern und der Straße
war ein weites, mit haushohen Bäumen beplanter Hof, der
jede Sicht verperrte. Wohl stellten wir Kerzen und Blumen
auf, aber es wollte dem kindlichen Gemüte nur ein halber
Trost sein, wenn die Mutter erklärte, der liebe Heiland sehe
durch die Bäume ebenso gut. Das war ja richtig, aber Fron-
leichnam war doch gerade das Fest, an dem man den lieben
Heiland öffentlich ehren sollte.

Es gab auch sonst noch einige Schmerzen. Wir waren eine
große Kinderfahrgasse. Weiße Kleider gab es damals eigentlich
nur für Fronleichnam und ganz besondere Anlässe. So ver-
erbten sie sich von der älteren zur jüngeren Schwester und
konnten nur schwer dem Wettbewerb mit den neu modischen
Kleibern der Schulkameradinnen ausweichen. So war es mit
den Kränzen, den Schleifen und mit den Blumenförschen.
Wir hatten ein wunderschönes, aus feinen Perlen hergestell-
te, heute würde man es als heimatkundliches Museumstück wer-



Foto: Heiler, Neug.

Jahrhunderten ist es alter Brauch, daß bei der wichtigsten
Fronleichnamsseremonie, dem großen feierlichen Um-
zug die ganze Pracht des katholischen Ritus entfaltet wird.
Dörfer und Städte verbanden sich, Kirchenglocken schmet-
teln und Bilder sind in die Fenster gestellt, kostbare
Tücher wehen und bieten zusammen mit dem reichen Fahnen-
schmuck ein festliches und farbenfrohes Bild — gleichsam ge-
rüstet zum Einzug eines Königs. Kostbare Altäre mit
einem Ueberflus von Blüten sind errichtet, geschäftige Hände
bauen Ehrenportale und Triumphbögen aus Tannengrün.
Zur Ehre des Höchsten wird auch in der schlichtesten Wohnung
ein altes Heiligenbild hervorgeholt und mit Kerzen und Tan-
nengrün ins Fenster gestellt — es darf nicht fehlen, das kleine
Haus altäcker. In das farbenfrohe Bild bricht der
Klang der Glocken. — Voller Ehrfurcht zeigen die heilige Hand-
lung an den Altären an. So zieht die Prozession durch die
Straßen und dem Gesang der Gläubigen steigt die Bitte
zum Himmel: O heiliges Geheimnis, gültiger Jesus, schau in
Liebe und göttlicher Güte auf die Menschheit, segne das Land,
lenke Frieden in die Herzen aller und tröste sie in reiner über-
großen Liebe.

feierlichem Schwarz, alle Orden und Ehrenzeichen an der
Brust, man konnte sie nur im Vorbeigehen mit einem hastigen
Blick als ein buntes, vielfältiges Geflimmer wahrnehmen.
Hand der Schloßkassette da. Er, der Vertreter des
Kaisers, der genau wie der alte Kaiser Wilhelm aussah. Daß
die Hohenzollern protestantisch waren, bildete eins der küm-
mernisse meiner Kindheit. An Fronleichnam war mir, als
ob auch der protestantische Herrscher des deutschen Reiches
sich vor dem eucharistischen Heiland verneigte. Hatte er nicht
seinen Vertreter mit all den Orden extra vorn hingestellt?

Diese Gedanken hinderten einen aber nicht, schnell einen
Blick nach rechts zu werfen. Denn da sah man etwas, was
sogar bei den bewährten Schloßbesichtigungen nicht zu sehen
war, ein Gemälde aus Zeit, der Wasserpie. Es war der ein-
zige Lieberst der einst reichen Wasserlünste und auch das
war doch eine Entdeckung für das Allerheiligste, daß man ihn
wirklich Wasser spielen ließ, während selbst die zahlenden Be-
sucher nur auf diese Möglichkeit theoretisch aufmerksam ge-
macht wurden.

Dennach war dieser ganze Durchzug erst der Auftakt zur
größeren Herrlichkeit. Wenn man nämlich durch den Mittel-
hof hindurch, die Querallee am Südlügel vorbeigegangen
war, kam man in den eigentlichen Park, der sich vor der
Südlügel des ganzen Schlosses ausbreitete. Eine vornehme
Treppenanlage führt hier zu breiten Terrassen hinauf, die
dem Schloß und seinen Treibhäusern vorgelagert ist. Und
hier, oben auf der Terrasse, war der Hauptakt aufge-
baut. Die weißen Engelchen standen die Treppen hinauf (d.
h. die hervorragendsten, die Sinnbilder trugen und besonders
schöne Palmen und Blumen. Ich selbst habe es nur einmal
bis zum Fuß der Treppe gebracht). Es war ein wunder-
schönes Bild und man fand es natürlich, daß nur die vor-
nehmsten Engel da sichtbar vor allem Volke standen. Auf der
unteren Terrasse aber stand der Chor der Seminaristen und
sang seine schönsten, natürlich in jedem Jahre eigens ein-
studierten Lieder!

Das war für uns Kinder aus dem Seminar der Höhe-
punkt. Zwar dirigierte ein Kollege des Vaters. Aber doch
einer von den „Ältern“. Immer wieder überließ es mich halb
ehrfürchtig, halb stummend, daß der Seminarvikar da so
nahe beim Allerheiligsten stehen und dirigieren durfte. Wenn
ich sonst meinen Vater hoch über alle anderen Herren meines
Bekanntenkreises stellte, in dem Augenblick mußte ich die
Ueberlegenheit eines anderen zugeben. Es war mir nur ein
Trost, daß Vater auch dort oben bei den Seminaristen oder
ihrer Leibeserziehung stand. Wer weiß, ob sonst alles so ge-
klappt hätte!

Es klappte in jedem Jahre wunderbar. In jedem Jahre
trugen die wohlausgebildeten Stimmen das Herz weit hin-
auf, hinweg aus allem Erdenleid. Immer wieder verankert
alles Irdische, wenn die letzten Töne der mehrstimmigen Lie-
der, wenn die letzten Klänge der Instrumente verflangen und
nur die Schelle das Zeichen zum Segen gab.

„Urbi et Orbi“, als ich diesen Segenspruch des Heiligen
Vaters später hörte, fand er mir immer in einem inneren
Zusammenhang mit jenem Sakramentssegnen auf der Höhe
der Brühler Schloßterrasse.

Es gab noch einen Segen in der Hofstraße, den Schluß in
der Kirche. Aber der Höhepunkt war überschritten. Man war
froh, nach Hause zu eilen und der tranken Mutter zu sagen:
„Mama, es war sehr schön. Am schönsten aber am Schloß!“
Sie nahm einem mit einem liebevollen, wehmütigen Lächeln
das Kränzchen aus dem Haar und drückte einen an sich.
Brachte man ihr nicht den Segen des Heilandes mit?

K. M. E.

Neuer Badeanstalt und Gemeinnütziger Bauberein

legen Bilanz

Im Geschäftsjahre haben die Badeanstalt insgesamt 164.093 Personen besucht. Im Vorjahre betrug die Besucherzahl 141.921. Der Besuch hat sich demnach im Berichtsjahre um 22.172 Personen oder rund 15,6 Prozent gegenüber dem Vorjahre gehoben.

Seit Bestehen der Badeanstalt ist die im Berichtsjahre erreichte Besuchsziffer nur einmal (1928 = 166.222 Besucher) überboten worden. Die steigende Besucherzahl ist ein erfreuliches Anzeichen für die in immer weitere Kreise eindringende Erkenntnis des Wertes unserer Bäder. Von den 22.172 Mehrbesuchern entfallen allein 13.614 Schwimmbäder auf Volksschulkinder im Rahmen des planmäßigen Schwimmunterrichts. Trotz der steigenden Besuchsziffer konnten die Bädereinnahmen (47.905,06 M.) leider nicht auf der gleichen Höhe des Vorjahres (48.670,57 M.) gehalten werden, sondern erlitten gegenüber dem Vorjahre eine geringe Abnahme von 765,51 M. oder 1,5 Prozent. Die Ursache für die geringe Bädereinnahme liegt darin begründet, daß immer noch eine erhebliche Abwanderung von den teuren zu den billigeren Bädern erfolgt, und daß gegenüber dem Vorjahre eine ständige Abnahme der von den Ärzten für Rechnung der verschiedenen Krankenkassen verordneten Bäder zu verzeichnen ist. Der Rückgang der Bädereinnahme ist jedoch im Verhältnis zu den in den früheren Berichten festgestellten Ausfällen gegenüber Vorjahren bei weitem nicht mehr so groß; der Ausfall war im Berichtsjahre 1933 noch 9,25 Prozent geringer als im Jahre 1932. Die in den letzten Jahren festaufsteigende Tendenz des sprunghaften Rückganges der Einnahmen scheint demnach allmählich zum Stillstand zu kommen.

Im Berichtsjahre wurde erstmals die Einrichtung eines Familienbades getroffen, das sich recht zufriedenstellend entwickelt hat.

Eine weitere Neuerung wurde in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres durch die Angliederung eines Luft- und Sonnenbades an die Schwimmhalle eingeführt. Ein besonderer Preiszuschlag für die Benutzung dieser Anlage wird für Schwimmbadbesucher nicht erhoben, so daß durch die Benutzung dieser Anlage praktisch eine Preisförmung für das Schwimmbad eingetreten ist. Das Luftbad hat guten Anfang bei allen Badegästen gefunden und wird erst im kommenden Geschäftsjahre voll ausgenutzt werden können.

Um auch zu unserm Teil alle Bestrebungen auf Förderung der kinderreichen Familien zu unterstützen, wurden im Berichtsjahre für Familien mit mehr als vier Kindern wesentliche Preisermäßigungen eingeführt. Man hofft, daß von dieser Vergünstigung recht reger Gebrauch gemacht wird. Der vorliegende Jahresabschluss enthält außer einem Zugang von 1882,50 M. beim Wäschbestand und 4431,— M. für die Einrichtung des Luftbades keine weiteren Abweichungen gegenüber dem Vorjahre. Die Bilanz schließt mit einem Gesamtverlust von 6239,57 M. ab, in dem ein Verlustvortrag von 5280,77 M. enthalten ist, so daß im Berichtsjahre ein Mehrverlust von 958,80 M. entstanden ist. Wir hoffen, daß durch die weiter fortgeschrittene Besserung der Wirtschaftslage sich in den kommenden Jahren auch eine Erhöhung der Einnahmen erzielen läßt.

Weber den Besuch in den verschiedenen Abteilungen unserer Anstalt gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß:

Besucherzahl:	1933	1934
Gesamtbesucherzahl	141.921	164.093
Schwimmbad	98.192	121.159
Binnenbäder	21.000	19.420
Brausebäder	18.310	19.421
Heißbäder	4.419	4.093

Das Geschäftsjahr 1934 der Neuer Gemeinnützigen Bauberein W. hat gegenüber dem Jahre 1933

einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der im Jahresabschluß 1933 ausgewiesene Verlust von 4754,92 M. konnte im laufenden Jahre gedeckt und ein weiterer Gewinn von 6581,41 M. erzielt werden, so daß das Geschäftsjahr mit einem Gesamtgewinn von 11.336,33 M. abgeschlossen hat. Doch haben uns im abgelaufenen Jahre immer noch nicht die Sorgen hinsichtlich des Mißverhältnisses von Miete und Einkommen und seine Auswirkungen auf den Mieteingang verlassen. Die Mietrückstände im Berichtsjahre weiter gestiegen. Gegenüber der gefährlichen Steigerung im Jahre 1933 ist aber auch hier ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen.

Der geringe Gewinn reicht auch in diesem Jahre nicht zu einer Dividenden ausschüttung, zumal alle verfügbaren Mittel angeammelt werden müssen, um in früheren Jahren zurückgestellte Arbeiten ausführen zu lassen.

Die Maßnahmen der Regierung zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und damit zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind nach besten Kräften durch vermehrte Reparaturarbeiten unterstützt worden. Obwohl im Jahre 1933 hierfür bereits 18.490,— M. ausgegeben wurden, was schon gegenüber den Vorjahren eine erhebliche Steigerung bedeutete, stiegen im Berichtsjahre die Ausgaben für Reparaturarbeiten auf 21.450,38 M.

Das ständige Abfinden der Einkommen zwang einen großen Teil der Mieter, sich in Bezug auf die Wohnkultur weitere Beschränkungen aufzuerlegen. In dieser Richtung ist bezeichnend, daß in den rd. 600 Wohnungen im Berichtsjahre 101 Kündigungen gegenüber 77 des Vorjahres erfolgten und von diesen Kündigungen auf die Siedlung an der Piesener Straße pp., die mit eingerichteten Kochflächen und Bädern ausgestattet ist, im Berichtsjahre 46 oder 45 Prozent gegen 36 oder 47 Prozent im Vorjahre entfielen.

Trotz der zahlreichen Kündigungen ist jedoch die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Vermietung der freiverbundenen Wohnungen gegenüber dem Vorjahre bedeutend leichter geworden ist; im Berichtsjahre betrug der Ausfall durch leerstehende Wohnungen 1859,65 M. gegenüber 883,25 M. im Vorjahre.

Bei der Vermietung der Wohnungen konnte die Gefährdung gemacht werden, daß die Kleinstwohnungen (2 und 3 Zimmer) stets schnell wieder zu vermieten waren. Die Nachfrage nach Kleinstwohnungen wird voraussichtlich eine Dauererscheinung bleiben. In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, wie sich die Wohnungen der Gesellschaft zusammenfassen.

Von den 609 Wohnungen entfallen auf 2-Zimmerwohnungen 27,4 Prozent, 3-Zimmerwohnungen 47,6 Prozent und auf 4- und Mehrzimmerwohnungen 25 Prozent. Von dem in unserem Besitz befindlichen Grundbesitz wurden im Berichtsjahre 2 Baustellen am Greifener Weg und eine Baustelle am Bergschänkenweg mit der Bedingung sofortiger Bebauung veräußert.

Der gesamte Hausbesitz der Gesellschaft beträgt am Ende des Berichtsjahres: 84 Häuser mit 225 Wohnungen, 83 Neubauten mit 384 Wohnungen, insgesamt 167 Häuser mit 609 Wohnungen.

Für das kommende Geschäftsjahr sind alle Aussichten vorhanden, daß die in diesem Jahre begonnene Besserung der Lage weiter zunehmen wird. Es wurde daher auch zur Förderung der berufserwerbsfähigen Bevölkerung der Regierung und in Erkenntnis der besonders kritischen Lage der kinderreichen Familien mit Wirkung vom 1. Jan. 1935 ab den Familien mit 4 und mehr Kindern eine wesentliche Mietermäßigung zugesprochen.

Das Jahr 1935 wird auch wieder die Mäßigkeit geben, die seit Jahren ruhende Neubautätigkeit aufzuheben, um dadurch mithelfen zu können, der Wohnungsmangel in unserer Stadt zu steuern und zur Belebung des Arbeitsmarktes beizutragen.

Fallen unterlassen haben, ein Doppel der Anschrift einzulegen, können die Sendungen den Empfängern nicht zugestellt werden. Roffer werden namentlich von Verändern in Arbeitsdienstlagern, von Kinder- und Erholungsheimen als Pakete oder Postgüter eingeliefert. Es ist besonders unannehmlich, wenn beratende Sendungen unangekündigt werden. Für die Einlieferer empfiehlt es sich daher, zu den Paketaufschreibern auf Roffern fahnen aus dauerhaftem Stoff zu

einem Felsvorsprung, klettert das schwarze Banner mit der silbernen Siegreue und klettert weit ins benachbarte belgische Grenzland von denen, die auf Tod und Leben sich ihm verschrieben haben. Hell bricht die Flamme des Lagerfeuers durch und vor dem dunklen Tannenswald heben sich, vom hellen Feuerhimmel erleuchtet, die weißen Zelte ab. — Wieder legen die dumpfen Schläge der Landsknechtstommel ein. Aus den jungen Reihen dringt ein Lied in die stille Pfingstnacht. Ein Befehlntis zu denen, die das größte Opfer für ihr Volk brachten... ihr Leben. Gleich als vereinigen sich nun in der riesigen aufleuchtenden Flamme alle zu einem Willen und einem Gedanken, so stehen sie da; das Feuer reißt alle zusammen — ein einigendes Band umschließt sie alle. Kein Wort im ganzen Umkreis ist zu hören... nur das Knistern und Bräseln des Feuers. Leuchtend stieben tausende Funken in die Nacht.

Dann spricht der Führer zu seinen Anführern. Er erzählt ihnen von Walter Flex, der sich in seinem Buch „Der Wanderer zwischen beiden Welten“ ein ewiges Denkmal gesetzt hat. Walter Flex ist einer von denen, die vor dem Kriege sich in der Wandervogelbewegung zusammenschlossen, die den Geist des Materialismus und der Rücksicht ablehnten, eine Geistesrichtung, die nur im Irdischen und Diesseits ihre Wurzeln hat und nichts wissen will vom Ewigkeitswert eines Volkes... Der Geist von Walter Flex ist unser Geist, sein Vorleben und Vorsterben wird uns ewig Vorbild sein. Die Jungen stehen ruhig da — lautlos fast — sie hören vom Beginn des großen Krieges — wie Walter Flex als junger Offizier draußen an der Front seinen Leuten vorliest, wovon das Vorsterben dann eben ein Teil ist... Einsam ist er dann gestorben — dann haben Menschenstimmen zu schweigen... auch Freundesstimmen.

Die dumpfen Trommelschläge hallen wieder durch die feierliche Abendstille. Immer stärker schwillt das Lied von Walter Flex durch die Nacht... Und fahren wir ohne Wiederkehr, taucht uns im Herbst ein Amen! Eben sind die letzten Verse in die Pfingstnacht verklungen,

Lagerabend beim Neuer Jungvolk

In den Eifelbergen bei Monchau

Ein Teilnehmer am Pfingstlager des Neuer Jungvolks bei Monchau schildert das Erlebnis einer abendlichen Feiersunde.

Ein heiliger Aumtag neigt sich seinem Ende zu. Auf dem Lagerplatz war den ganzen Tag hindurch reges Treiben. Bereits am frühen Morgen kommt unser Gebietsjungvolksführer ins Lager und am Nachmittag folgt ein reger Zustrom von Besuchern ein; es sind die Eltern der Pimpfe und die Frauen des Monchsauer Eifellandes. Alle sind sie erfreut über das Leben und Treiben im Lager; eine solche Ordnung und Disziplin haben die nicht erwartet.

Und nun ist es wieder still geworden im Lager. Die Abendsonne vergoldet gerade noch mit ihren letzten blutroten Strahlen die Gebirgskämme der Monchsauer Berge und die des hohen Venn. Tief unten im Rurtal schäumt der tosende Fluß. Auf der einen Seite dehnen sich zwischen Wäldern grüne Wiesen aus, von denen das melodische Läuten der Kuhglocken herüberklingt. Überall herrscht tiefer Friede und Ruhe, nur das Rauschen der Rur, unten im Tale, dringt zum Lagerplatz herauf.

Dann stehen alle Pimpfe im weiten Kreise um das Lagerfeuer; ein Trummelwirbel — 200 Jungvolksführer richten ihre Augen nach dem Führer und warten auf seine Worte:

Wes! sticht,
Zippen sterben,
Du selbst stirbst wie sie;
Eines weis ich,
Das ewig lebt:
Der Toten Tatenruhm.

Alar und fernig hallen diese Worte der Geda über den Lagerplatz und brechen sich an den riesigen Tannen, die schweigend und majestätisch den Platz umsäumen. Dorne, auf

benutzen, sie haltbar zu befestigen und außerdem in die Roffer stets ein Doppel der Aufschrift des Empfängers einzulegen.

Motorrad gestohlen. Von einem noch unbekannten Täter wurde ein parkendes Motorrad gestohlen.

Der Tag des Roten Kreuzes

(22. und 23. Juni 1935).

Das ganze Jahr über arbeiten die Vereine, Sanitätskolonnen und Schwesternschaften vom Roten Kreuz — über 1.300.000 Männer und Frauen — in aller Stille, der Öffentlichkeit entrückt, daran, ihre sehr vielseitigen Pflichten zu erfüllen, zu denen neben der Hilfeleistung stetig auch die weitere Ausbildung gehört, um für den Fall der Gefahr, des Unglücks und der Not gerüstet zu sein. Nur wenn plötzlich ein Massenunglück sich ereignet oder wirklich eine große Not über Nacht hereingebrochen ist — dann taucht, den Zuschauern sichtbar und den Verwundeten und Gefährdeten wie ein helles Licht das Rote Kreuz auf, um seine Hilfs- und Rettungsarbeit zu vollbringen.

Aber an einem Tage im Jahr tritt das Deutsche Rote Kreuz mit all seinen Organisationen und Mitarbeitern in das helle Licht der Öffentlichkeit und vor alle deutschen Volksgenossen,



Rotkreuztag

um ihre Hilfe zu erbitten, das Rotkreuzwerk auch weiterhin zu sichern. In diesem Jahre findet die Rotkreuzsammlung am Sonnabend, 22. Juni, und Sonntag, 23. Juni, statt. An diesen Tagen werden wieder die Schwestern und Helferinnen und die Sanitätsmänner vom Roten Kreuz mit der Sammelbüchse in der Hand auf Straßen und Plätzen in allen Städten und Ortschaften Deutschlands das deutsche Volk um eine Beihilfe zum weiteren Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes bitten. Im neuen Deutschland steht das Deutsche Rote Kreuz unter der Schirmherrschaft unseres Führers und Reichszanzen Adolf Hitler, unter nationalsozialistischer Führung und gemäß dem Führergrundsatz in stärfstem Aufbau auf der Grundlage freiwilliger Unterordnung und uneigennützigster Arbeit.

Der Rotkreuztag ist, ähnlich wie es bei den Sammlungen des Winterhilfswerks der Fall war, verbunden mit der Hilfe für ein deutsches Notlandsgebiet. Das Abzeichen, das in diesem Jahr an den Rotkreuztag verkauft wird, stellt eine in Weiß und Rot gehaltene hübsche Plakette aus dem Coburger Gebiete dar. Mehrere Millionen solcher Plaketten sind in Auftrag gegeben worden, und haben monatelang vielen Hunderten von Volksgenossen, die durch den Rückgang der Ausfuhr, das Darunterliegen ihrer heimtückischen Industrien notleidend geworden sind, Arbeit und Brot gegeben. Wer am Rotkreuztag die geschmuckte kleine Nadel mit dem leuchtenden Zeichen des Roten Kreuzes kauft, unterstützt also nicht nur das große Werk des Deutschen Roten Kreuzes, sondern trägt auch zur Arbeitsbeschaffung für deutsche Volksgenossen bei.

Denkt am Rotkreuztag 1935 der Helferinnen in den Krankenhäusern, Schmerzhallen und Heimen, denkt der Sanitätsmänner, der unerschrockenen Retter in Not und Unglück! Helft ihnen helfen!

Der Führer erzählt seinen Jungvolksjungen von dem großen Weltkriege in Nord und Süd, in Ost und West, im Wüstenland und am Meeresstrand — vier lange Kriegsjahre draußen an der Front... Und drüben, fast in Sichtweite, da haben sie gekämpft, unsere Väter und Brüder. Wir stehen an der Grenze jenes Landes, in dem Millionen junger Menschen unseres Volkes sich aufgeopfert haben... das Blut der drei Millionen, ihre Wunden, ihre Schmerzen und Entbehrungen sind für uns die Verpflichtung, deren Erbe in unsere reinen Hände zu nehmen und mutig das gemeinsame Schicksal zu tragen, das der ewige Gott für unser Volk bestimmt hat... und dann steht nach dem Kriege der Kampf der Freikorps gegen die inneren und äußeren Feinde unseres Reiches ein... Tausende fallen — für Deutschland. Noch ist der Kampf nicht zu Ende; es müssen noch weit über 300 der besten unserer Völker fallen für die große Idee des Nationalsozialismus... Von den Helden des Weltkrieges und denen nach dem Kriege, von dem Millionenheere der Feldgrauen und den braunen Bataillonen hat der Führer gesprochen — und alle stehen sie nun in schweigendem Gedanken an diese toten Helden, durch jeden dringt der feste und unerschütterliche Wille, für Deutschland zu kämpfen und für den ewigen Bestand unseres Volkes Gut und Blut einzusetzen... Und dann bricht es gleichsam als Schwur und als Befehlntis wie aus einem Munde:

„Hier wir're Leib, hier unser Leben,

alles für Deutschland zum Opfer zu geben...“

Und während in der nächtlichen Stille der westlichen Grenzberge 200 Juncen ihr Befehlntis zu ihrem Volk ablegen, bricht sich der Mond mit seiner ganzen Vollheit seine Bahn durch die Abendwolken... wir sehen über die fast verbliebenen Nadelwaldhänge hinüber ins belgische Grenzland.

Ein kurzes Kommando — alle Arme rufen sich zum Gruß — die Fahne wird niedergebacht. Jede Felsburg tritt zur Nachtruhe an. Kein Laut ist mehr auf dem ganzen Lagerplatz zu hören. —

Deutschland trauert

Bekennung der Opfer von Reinsdorf — Teilnahme des Führers und der Reichsregierung

Die Feierlichkeiten in Reinsdorf

Reinsdorf, 18. Juni. Mit sommerlicher Glut scheint die Sonne über ein Flammenmeer, in dem das Schwarz der Trauer kundtut. Schon in den frühen Morgenstunden rücken die Kolonnen der Gießerinnen der Bewegung an: SA, SS, Arbeitsdienst und all die andern im Ehrenkleid des Dritten Reiches. Kein Spiel rührt sich. Die Schellenbäume der Kapellen sind geschultert. Den Rhythmus geben allein die hallenden Schritte der Formationen. Aus Wittenberg-Stadt und Land strömt alles dort hinaus, wo ein furchtbares Unglück Menschenleben zerstörte, wo deutsche Volksgenossen auf dem Schilde liegen, ehrenvoll als Opfer der Arbeit.

Durch die reisenden Felder geht es von Wittenberg aus noch einmal vorüber an den Häusern und Schuppen mit den letzten Spuren des Unglücks, dessen Opfer nun in heimatischer Erde zum ewigen Schlaf gebettet werden sollen. Der Wind streicht über üppiges Getreide. Schon neigen sich die Halme unter der reisenden Frucht. Dort sieht man einen Schlag, den ein Hagelwetter zu Boden gewalzt hat. Vermalmtes Korn, das verging, ehe es Frucht trug, daneben die wogenenden Felder, die der Ernte entgegenreifen. Draußen in Reinsdorf

60 Tote in den Särgen, die das Unwetter einer Katastrophe aus dem Leben riß. Um ihre Särge herum die Arbeitskameraden und Volksgenossen aus den Betrieben, die weiter arbeiten werden und das Gedenken ihrer toten Brüder für alle Zeit ehren werden durch die Fingabe, die sie beweisen.

In der Totenhalle.

In der Kapelle der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Fabrik stehen die 60 Särge bereit zum letzten Gang. Der schönste Schmuck, der einem deutschen Toten gegeben werden kann, das blutrote Tuch mit dem schwarzen Kreuz auf weißem Grund, bedeckt sie und wird sie in die kühle Erde begleiten. Neben dem Sarg umgibt ein grüner Kranz mit weißen Nelken, die sich leuchtend abheben von den mit schwarzen Stoffen bezogenen Wänden. Große Latenzfahnen hängen an den Längsseiten. Durch Trauerflöre werfen die wenigen Lampen ein spärliches Licht auf das Totenhaus. Die Altarwand ist in einen Lorbeerhain verwandelt. In dem leicht flackernden Licht von Hunderten von Kerzen auf den Kandelabern strahlt durch das Dunkel das Kreuz. Zu beiden Seiten der Christusfigur des Altars große Schalen mit weißen üppigen Palmen. Mitten durch die Särge führt zum Altar ein Pfad von dichten Alparagastanten mit Sträußen von weißen Fledern. Von draußen her hallt der Schritt der Kolonnen. In dem Wert ist Ruhe.

Gedämpfte Kommandos und das Anrücken von SA, Künden die Ueberführung der Toten auf den freien Platz vor dem Wert, auf dem die Trauerfeier stattfinden. Sechs Männer betreten die Kapelle und erheben den Arm zum Gruß. Dann tragen sie die teure Last hinaus.

Vor dem Wert der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Fabrik, auf einer großen, baumumrandeten Wiese, die durch schwarze hohe Säulen und Trauerschmuck in einen Ehrenhof verwandelt worden war, begann dann die eigentliche

Trauerfeier.

In der Mitte der hochaufragenden Säulen beherrscht ein großes Holzkreuz die Trauerstätte. An der einen Längsseite stehen lange Reihen schwarzverhangener Bänke für die Hinterbliebenen die Mitglieder des NSKK, heute morgen von nah und fern zum Ehrenhof gebracht haben. Um das Biered des Ehrenhofs stehen alle, die in dieser Stunde des Abschieds den Toten von Reinsdorf die letzte Ehre erweisen, Führer und Gefolgschaft des Werks, der Arbeitsdienst, die SA, das NSKK, die Hitler-Jugend die PD, die Deutsche Arbeitsfront, die Landespolizei.

Nach 11 Uhr kamen die Ehrenträger der SA mit den Särgen anmarschiert, ein langer, erschütternder Zug. Jeder Sarg bedeckt eine Latenzfahne. Hinter den Särgen, zwischen den Säulen, stehen die Feldzeichen der Bewegung. Der Führer geht durch das Spalier der Leibstandarte. Ein riesiger Kranz roter Rosen wird ihm nachgetragen, den er den Toten zum Abschied mitgibt. Schweigend erhebt sich alles zum Gruß des Führers. Man sieht Dr. Goebbels, General Göring, Dr. Frick, Luft-Generallieutenant von Blomberg, Stadtschef Luze, die Reichsleiter Rosenberg, Frank und Dr. Len, den Reichsjugendführer von Schirach, die Reichstatthalter Kaufmann und Mutsmann.

Die Trauerfeier beginnt mit der Musik „Deutschland trauert“ von Ernst Hanfstaengl. Die erste Ansprache hält der

evangelische Landesbischof Peter.

Wir hören ein Wort des Neuen Testaments: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. Amen.

Liebe Leidtragenden! Die Fahnen der Nation wehen halbnaht. Das ganze deutsche Volk hat seine Gedanken hierher nach Reinsdorf gerichtet. Es trauert tief über das Lebensopfer treuer deutscher Arbeiter. Es trauert ergreifen mit denen, die ein brutales Verbrechen zum Verlust ihrer liebsten Menschen brachte. Hier weinen deutsche Mütter, deutsche Väter, Schwestern und Brüder, Töchter und Söhne. Wenn wir ansehen, was hier geschehen ist, so faßt unsre Natur ein Entsetzen und ein Grauen, und wir müßten wieder Gefühl noch Gewissen in der Brust haben, wollten wir uns der unheimlichen Größe des Ereignisses einfach deswegen, weil es uns furchtbarlich deucht, entziehen. Hier hat der letzte Feind, der Tod, mit all seinen Helfershelfern



Der Führer ehrt die Toten von Reinsdorf.

Der Führer begibt sich zur Trauerfeier auf das Werksgelände der „Wagla“. Rechts neben dem Führer Generalleutnant Jordan.

eine Ernte gehalten, wie nur noch zu jener Zeit des Weltkriegs. Stark, schwer und schnell zugleich schlägt unser Herz, wenn wir die Zahl der Opfer überblicken, die Toten, die niemand wiederruft in diese Welt, aber auch der Ueberlebenden, denen der Strahl des Himmels das Licht der Augen blendete oder sonstwie die Glieder des Körpers zerstörte und wir fühlen alle, die hier getroffen wurden durch tödlichen Verlust geliebter Menschen oder durch Verlust ihrer geliebten Glieder und Sinne und Organe des Leibes, sie wurden bis in das Herz, bis in den tiefsten Seelengrund getroffen. Und es ist mein heißester Wunsch, daß jeder einzelne der Hinterbliebenen und Ueberlebenden, heimgeführt von hier in seine Wohnung, der Seeliger finden möchte, der ihm den Frieden kündigt, der höher ist als alle Vernunft. Wir wissen wohl, daß wir zu einem solchen Frieden nur gelangen, wenn wir uns dem unbegreiflichen Walter aller Geschehnisse in Ehrfurcht und Gehorsam stellen, und wenn wir ihm, hinausgenommen über den Jammer und das Elend unsers Erlebens, zusetzen: Dennoch bleibe ich stets bei dir, denn du hältst mich bei deiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Wenn der Deutsche so glaubt und hofft, dann kann ihm auch das schwarzeste Geschick niemals die Gewißheit zerstören, die himelshoch über diese Welt in ein Reich hin des Unvergänglichen und Unverwundlichen.

Wir wissen, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert ist, die an uns offenbart werden. Es triumphiert unser Glaube, der Tod ist verflungen. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg! Damit werden wir frei von der unheim-

lichen Feindlichkeit dieses Geschehens, und unser Herz glaubt es. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht. Um so mehr müssen wir unser Herz leiten lassen von der Hand Gottes. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, und mit dem Führer beten wir: Herr, laß uns nur nicht feige werden. Amen. Es nicht eigenartig zu leben, wie, kaum bekannt geworden, eine Mobilmachung im ganzen Volke einsetzte.

Ein ganzes Volk, ein ganzer Staat und die Liebeswerke der Kirche vereinigten sich, um den Unglücklichen Liebe zu erweisen. Ein ganzes Volk, geführt von einer Bewegung, die sich auf die Fahne geschrieben hat, dem deutschen Arbeiter unbedingt die Treue zu halten, ein ganzes Volk, geführt von der national-sozialistischen Bewegung, meisterte das Schicksal schon in seinen Anfängen. So laßt uns in dieser Stunde das eine als Schwur mitnehmen, zusammenzutreten im Geiste der Kraft, der Liebe und der Zucht. Ueber den Trümmern pflanzen wir die Fahne des Glaubens. Christus hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. Amen.

Dann hielt

der katholische Pfarrer

folgende Gebetstexte:

Im Namen Seiner Heiligkeit des Papstes Pius XI. habe ich die hohe Ehre, bei dieser Gelegenheit der Werkleitung, der Werkgehilfschaft und vorab den schwergeprüften Familien die herzlichste Anteilnahme Seiner Heiligkeit zu versichern. Seine Heiligkeit bittet den Ewiggen, daß reicher innerer Trost von oben diesen geprüften Menschenjelen und Herzen zuteil werde. Diesem Ausdruck der Anteilnahme und diesem Wunsch auf Trost von oben schließt sich an Seine Eminenz der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Klein von Baderborn.

Christliche Trauergemeinde! In diesem Augenblick, da wir im Begriff stehen, uns zu trennen von dem, was lieblich war an den toten Helden der Arbeit hier in Reinsdorf, da geht der Gedanke zurück in die unselige Stunde hinein, da unsre Toten ein Tod des Grauens heraustrifft aus dem starken Rhythmus fiebernder Arbeit und Leistung für Volk und Vaterland. Trauer zog ein in so viele Familien unseres deutschen Landes, die da verloren den Vater, den Sohn oder die Tochter, wo man beklagt Schwester oder Bruder. Ist es notwendig zu sagen, wie heilige Teilnahme wir ihnen geben! Trauer zog auch ein in die weite deutsche Volksfamilie, Trauer um die, die in opferbereitem und hochgemutem Einsatz des Lebens sich in den Dienst des Volksganzen stellten. In dieser Stunde, verehrte Leidtragende, ist es gewiß ein großer stolzer Trost, sagen zu können, daß diese Menschen in ihrem Lebensende das Beste gaben an Pflichterfüllung, was man seinem Volk geben kann. Sie haben darum ein Anrecht auf die äußere Ehrung eines ganzen Volkes im Tode. Sie haben ein Anrecht darauf, daß wir, die Ueberlebenden, aus ihrer eiserne Pflichterfüllung lernen; auch nun selbst die Pflicht zu tun bis zum Neukerker an der Stelle, wo wir stehen und wo der ewige Gott uns hingestellt hat. Und das mag der Tod dieser Helden von Reinsdorf uns Ueberlebenden lehren, diese Pflichterfüllung bis zum Letzten, wenn anders für uns noch Leben Pflicht bedeutet. Diese Gedanken bilden für uns in dieser Abschiedsstunde, meine verehrten Leidtragenden, einen großen, starken Trost.

Aber ich meine, in diesem herben Augenblick, wo Menschen, die durch innigste Blutbande verbunden, so jäh auseinandergerissen werden für diese Zeit, da will es Trost, der letztlich wurzelt auf dem Grunde alles menschlichen Daseins und der von daher schließlich auch Hoffnung neuen Lebens aufsteigen läßt. Es will Trost in unserm Gott und in dem, den er gesandt hat, unserm Herrn und Heiland, Jesus Christus. Und da schlage ich die frühe Botschaft unsers Herrn auf, und ich lese dort das hohe Lied des Lebens auch im Tode in der Ewigkeitshoffnung, die Christus uns bietet.

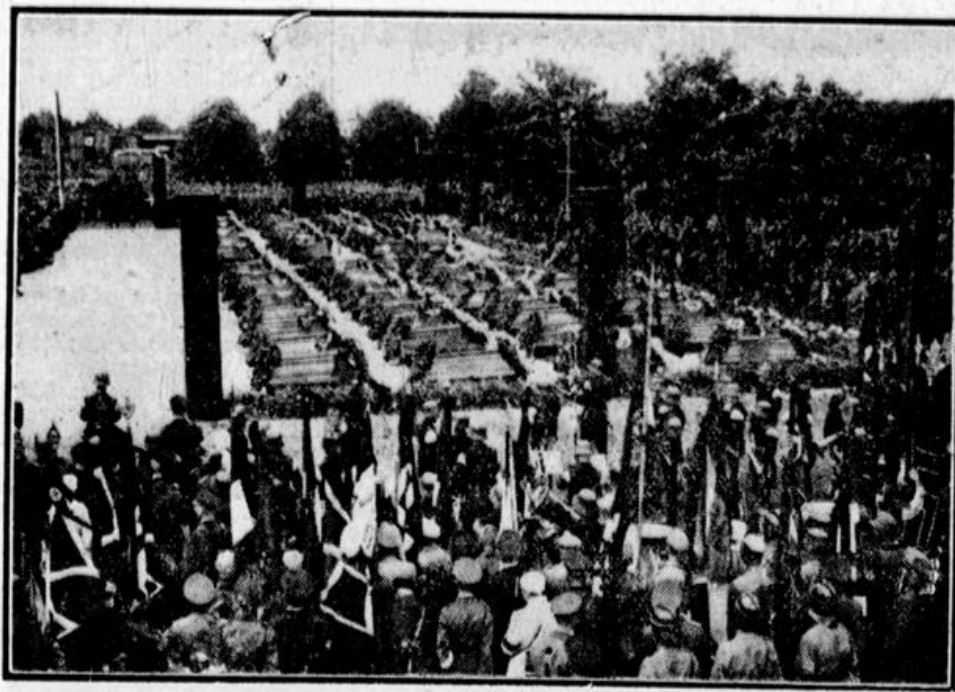
Der Pfarrer verwies hier auf die Auferweckung des Lazarus, wo Christus gesagt hat: Ich bin die Auferweckung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist. Seit dieser Zeit geschrieben Christen so gern auf Christengräber: Sie sind bei Gott; ihre Seelen sind bei ihrem Schöpfer. Und er erinnerte an das Kriegerdenkmal von Wörlitz, auf dem von einem Kreuz überträgt die Worte stehen:

Sie werden wieder erwachen.

„Das ist“, so schloß der Pfarrer, „die frohe Hoffnung, die wir von dieser Stelle der Trauer wieder mit ins Leben hineinnehmen. Und wenn in Ihnen, meine Leidtragenden, diese Hoffnung lebendig ist, dann ist dem harten Weh, das Sie tragen der schmerzhafteste Stachel genommen. Der Stachel der Hoffnungslosigkeit und des unwiederbringlichen Verlustes. Amen.“



Die Aufbahrung der Opfer von Reinsdorf.



Ich hatt' einen Kameraden.

Weltbild (M).

Nach dieser Ansprache ergriff

Betriebsdirektor Matthias

der Gesamtwerke der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-

werte das Wort:
Im Namen aller Arbeitskameraden von nah und fern spreche ich tieferschütterten den letzten Gruß an unsere guten Kameraden. In Schicksalsgemeinschaft sind wir mit ihnen vereint. In innigstem Mitgefühl wende ich mich an Sie, Angehörige, die Sie unsern Kameraden am nächsten gestanden haben. Mit Ihnen klopfte unser Herz. Was Sie verloren haben, trifft auch uns, und mit Ihnen errichten wir das Ehrenkreuz des Andenkens an gefallene Kameraden. Angesichts dieses großen Verlusts ist irdischer Trost schwer, aber leichter wird die Last, wenn sie gemeinsam getragen wird. Daher sagen wir Dank dem Führer und Reichstanzler, der als erster in Ihre Reihen mitführend und hochherzig mitteilend eintrat. Sagen wir den Dank dem Ministerium, den Arbeits- und Amtsträgern der Arbeitsfront sowie den Tausenden und aber Tausenden, die in unserm Vaterland und weit darüber hinaus den Ring um diese Unglücksfälle schlossen. Wir gedenken der Arbeitskameraden, die mit Einsatz ihres Lebens der Gefahr trotzen und unermüdet in ihrem rettenden Beistand waren. Wir gedenken besonders der Verwundeten, die heldenmütig sich für ihre Kameraden einsetzten, und erleben für sie die Mithilfe des Himmels. Machtlos stehen wir vor den Gewalten der Natur, aber unsere Kraft bleibt uns, für die vornehmste Aufgabe einzutreten, dafür, daß nicht zu all dem Leid auch noch die Sorge tritt.

Unsere toten Kameraden Ehre und Treue.

Wir neigen unser Haupt zum Schlußgebet der Arbeit, das uns in der Tiefe unserer Seele bewegt. Sie schufen Bausteine zu dem Werk, an dem wir weiter wirken wollen, wie sie uns ein Beispiel gaben.

Der

Gauleiter von Halle-Merseburg, Jordan,

sprach als Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-

partei:
Mein Führer! Verehrte Trauergäste! Wenige hundert Meter von der unheilvollen Todesstätte des 13. Junis haben wir uns zu einer ersten Trauerfeier zusammengefunden, um tiefbewegt Abschied zu nehmen von den toten Arbeitskameraden, die ein hartes, unerbittliches Schicksal sah und unverhofft aus unsern Reihen riß. Noch sind wir zutiefst innerlich aufgelöst von all dem Schmerzlügen, was wir in diesen Tagen sehen und miterleben mußten. Vom wehen Leid durchdrungen, verlagert uns fast die Kraft, all das in Worten zum Ausdruck zu bringen, was uns in dieser Stunde unendlicher Traurigkeit so tief bewegt. Im stummen Erleben unter aller im Angesicht der Majestät des Todes aber klingt in uns allen das Leid um die, die die Toten begraben. Vor uns liegen die Toten Seite an Seite, wie sie im Leben zusammenstanden in der großen Front schaffender Arbeit.

So blieben sie zusammen, als sie den letzten Weg antraten. Das stille Gelbentum, das ihrem Alltag Weiße gab, hat auch in ihrer Todesstunde Taten treuester Kameradschaft von unsterblicher Größe vollbracht. Sie, mein Führer, sind zu uns gekommen, um in dieser Stunde als Führer des deutschen Volkes vor aller Welt zu bekennen: An diesen Sargen stehen nicht nur die trauernden Hinterbliebenen, nicht nur die Kameraden des Betriebs, nicht nur die Männer des so schwer betroffenen Gaues. An diesen Sargen steht durch Sie, mein Führer, die ganze Nation. In tiefer Ehrfurcht entbiete ich meinen toten Arbeitskameraden in dieser Stunde den letzten Gruß. Sie starben für ein freies, friedvolles Deutschland, dessen Zukunft dermalenst auch ihr schönstes und herrliches Denkmal sein wird.

Hierauf legen zwei Angehörige der Leibkammer, geleitet von Ministerpräsident General Göring, den Kranz des Führers nieder.

Sodann spricht im Auftrage des Führers und im Namen der deutschen Reichsregierung

Ministerpräsident Göring

zu der Trauergemeinde.

Göring wendet sich zuerst an die Angehörigen der Toten und spricht ihnen das tiefste Mitgefühl aus. Sodann führt er weiter aus: Wie alle Volksgenossen, so trauern in erster Linie der Führer und Kanzler und die Männer der Partei und des Staates über ein Unglück von so gewaltigem Ausmaße. Es konnte uns erschüttern und schwach machen, lebten wir nicht in einem Volke und in einem Reiche, das wieder außerordentlich zur Freiheit und zur Ehre, und wo jeder einzelne Volksgenosse den letzten Einsatz wagen wird, wenn es die höchsten Güter der Nation gilt. So sind auch diese toten Arbeitskameraden

gefallen für das neue Reich, gefallen für die Auferstehung ihres Volkes.

Und so gewaltig und so erschütternd der Tod hier eingegriffen hat, so erspricht auch aus diesen Opfern, aus dem Tode vieler tapferen Arbeitskameraden ein großer Segen für das ganze Volk und für die ganze Nation. Denn in der Art und Weise, wie heute das ganze Volk und an der Spitze sein Führer und Kanzler sich zu diesen toten Arbeitskameraden bekennen, erweist sich jene wunderbare Geschlossenheit der Nation, die neu erstanden ist, erweist sich wieder auch, daß gerade der deutsche Arbeiter wieder zurückgefunden hat in eine neue Heimat, wieder Fuß gefaßt hat in seinem Volke, wieder wertvolles Mitglied der Volksgemeinschaft ist.

Ferner erweist sich aber auch für alle die hunderttausend Arbeitskameraden, die heute in mehr oder minder gefährlichen Berufen ihre Kraft, ihre Leistung und wenn es gilt, ihr Leben einsetzen, erweist sich auch für die anderen Volksgenossen, daß sie wieder eins geworden sind in Freude, aber auch in Leid, erweist sich für diese arbeitenden Volksgenossen, daß sie wieder eine Ehre errungen haben, erweist sich, daß Führer und Reich und Nation gewillt sind, ihnen diese Ehre zu geben und ihnen diese Ehre zu verteidigen. Der Geistliche hat gesagt: „Nicht der Geist der Furcht, sondern der Geist der Kraft.“ Und zu dem wollen auch wir uns bekennen, zu dem Geist der Kraft. Denn

auch durch diese Opfer soll wieder Kraft entstehen, sie sollen nicht umsonst gefallen sein.

Das ist das Große, Leidtragende und Angehörige, das heute nicht mehr umsonst der deutsche Mensch in den Tod geht, sondern daß jeder einzelne damit ein großes Opfer am Altar des Vaterlandes niederlegt. Das ist der stärkste Trost, der ihnen in der Allmacht Gottes gegeben werden kann, daß auch sie eingetretten sind für den notwendigen Aufbau unseres Vaterlandes. Und mögen die anderen Hunderttausende von Arbeitskameraden nicht scheu werden, nicht schwach werden, sondern erkennen, daß es ein hoher Mut ist, aber daß er notwendig ist, dort zu arbeiten, wo die Gefahr so nahe beim Leben liegt. Dadurch aber auch haben sie mit den Toten verbunden, jene schützende Kraft für die Nation zu schaffen, die uns heute den Frieden wieder schenkt. Und das möge auch wiederum Euer Trost sein, daß,

500 Milreisnoten als Druckauftrag

Münzverbrechen aufgeklärt

Köln. Durch die Falschgeldhülle bei der Kölner Kriminalpolizei konnte ein zum Nachteil der Vereinigten Staaten von Brasilien geplantes Münzverbrechen noch rechtzeitig vor der Durchführung aufgeklärt werden.

Ein Bonner Kaufmann, der sich mehrere Jahre in Brasilien aufgehalten hatte, wurde vor einigen Wochen von einem Brasilianer, bei dem er früher einmal gewohnt hatte, aufgesucht. Der Brasilianer stellte an den Bonner das Ansuchen, für ihn 1000 Stück 500-Milreisnoten herstellen zu lassen. Bei der Vergebung des Auftrages wurde den Firmen gegenüber behauptet, daß das Geld für eine brasilianische Stadt bestimmt sei, die auch als eigentliche Auftraggeberin in Frage komme. Der Bonner Kaufmann erhielt vorweg zur Vorfretung von Unkosten einen Betrag von 1000 Mark. Nach vergeblichen Bemühungen bei einer Bonner Firma, die zu einem Klagerkörper — 85 Mann stark — verbunden wurden. Die alten Regimentsmärsche werden neu aufgeführt und wie immer Begeisterung und Jubel in die alten Soldatenherzen tragen.

Im allen ehemaligen Kameraden der 14. Infanterie-Division das Abhören der vom Reichsführer Adolf Hitler veranstalteten Rundfunkparade am 20. Juni von 17.00 bis 19.00 Uhr zu ermöglichen, haben die Ortsgruppen der kameradschaftlichen Vereinigungen allerorts Gemeinschaftsmpfang organisiert.

Die große Veranstaltung, die dem Gedenken der 14. Infanterie-Division des ehemaligen 7. Armee-Korps gewidmet ist, steht unter der persönlichen Leitung des Intendanten des Reichsführers Adolf Hitler, Präsidialrat Dr. G. L. S. Meier.

Rundfunkparade des 7. Armee-Korps

Ein musikalisches Ereignis.

Köln, 19. Juni. Am 20. Juni überträgt der Reichsführer Adolf Hitler von 17.00 bis 19.00 Uhr bekanntlich aus dem Festsaal des Schlosses in München die „Rundfunkparade des 7. Armee-Korps“. Diese Veranstaltung, die dem Gedenken der 14. Infanterie-Division gewidmet ist, bedeutet auch in künstlerischer Hinsicht ein Ereignis. Unter der Stabführung von Dozentmeister Klaus (Münster) spielen die Kapellen des Infanterie-Regiments Münster und das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Münster, die zu einem Klagerkörper — 85 Mann stark — verbunden wurden. Die alten Regimentsmärsche werden neu aufgeführt und wie immer Begeisterung und Jubel in die alten Soldatenherzen tragen.

Im allen ehemaligen Kameraden der 14. Infanterie-Division das Abhören der vom Reichsführer Adolf Hitler veranstalteten Rundfunkparade am 20. Juni von 17.00 bis 19.00 Uhr zu ermöglichen, haben die Ortsgruppen der kameradschaftlichen Vereinigungen allerorts Gemeinschaftsmpfang organisiert. Die große Veranstaltung, die dem Gedenken der 14. Infanterie-Division des ehemaligen 7. Armee-Korps gewidmet ist, steht unter der persönlichen Leitung des Intendanten des Reichsführers Adolf Hitler, Präsidialrat Dr. G. L. S. Meier.

Gewissenloser Autofahrer

Jungen überfahren und liegen gelassen.

Darm, 18. Juni. An der Mähe von Stroßbüsch wurde ein 10-jähriger Junge, als er seinem auf dem Felde arbeitenden Onkel das Mittagessen bringen wollte, von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Die Autofahrer, die das Unglück wohl bemerkt hatten, machten sich aus dem Staube und ließen den Jungen hilflos liegen. Erst einige Zeit später fanden Feldarbeiter den Knaben, der kurz darauf im elterlichen Hause, wohin man ihn geschafft hatte, starb. Leider fehlt bisher von dem gewissenlosen Autofahrern noch jede Spur. Ermittlungen sind eingeleitet worden.

Ueberführter Versicherungsbetrüger

21 Anzüge war ein bißchen viel.

Badewetter. Verhaftet und dem Weidentreuer Gerichts-gangnis zugeführt wurde ein Mann wegen Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetruges. Bei einem bei dem Verhafteten ausgebrochenen Zimmerbrand lag der Verdacht sehr nahe, daß der Mann den Brand selbst angelegt habe. Er stellte nämlich bei der Versicherung einen Erbschaftspruch von 1000 Mark. Unter andern gab der Mann, der in recht bescheidenen Verhältnissen lebt, an, 21 Anzüge seien ihm bei dem Brand vernichtet worden. Nunmehr konnte die Polizei ihn der Brandstiftung überführen.

Im Dorfbrunnen ertrunken

Darm (Hessl), 18. Juni. Am Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in dem entlegenen Gieselsbüsch Stroßbüsch (Kreis Darm) ein seltsamer Unglücksfall. Die in den 50er Jahren lebende Frau eines Landwirts wollte am Dorfbrunnen Wasser

wenn heute der neue Schuß, die neue Wehr geschaffen ist für das neue Reich, sie mitgeschossen haben, die Voraussetzungen dafür zu schaffen und die Voraussetzungen für den Segen unseres Volkes. Mögen Sie, meine Angehörigen, im Namen des Führers, im Namen der Männer von Partei und Staat, die hohe, die herrliche Gewissheit als Trost mitnehmen:

Ihre Angehörigen haben, auf daß Deutschland lebe!

Nach der Gedankenansprache des preußischen Ministerpräsidenten folgt zunächst das „Lied von guten Kameraden“, das von der Trauergemeinde stehend mit erhobener Rechten angehört wird. Dann ertönt der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner und als Abschlussschall die Fiedler der Nation, das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Mit erhobener Rechten hört die riesige Trauergemeinde die Nationalhymne stehend an und bereitet den gefallenen Kameraden der Arbeit angesichts der riesigen Werksanlagen eine letzte stille Ehrung.

Der Führer geht dann durch die Reihen der Angehörigen und spricht ihnen persönlich sein Beileid aus. Er drückt vielen von ihnen die Hand und ehrt sie mit dem Deutschen Gruß.

Dann verlassen der Führer und die Trauergäste die Stätte der Trauerfeier. Wieder sind alle Zufahrtstraßen und die Straßen der Ortsteile von einer großen Menschenmenge umsäumt, die den Führer wie auch schon auf seiner Hinfahrt vom Flugplatz Dessau, ehrfurchtsvoll grüßt.



der auftraggebenden brasilianischen Stadt vorgelegt werden müsse. Die Firma erhielt auf den Herstellungspreis eine Anzahlung von 500 Mark. Durch die Mitbeteiligung zweier weiterer Kölner Firmen erhielt die Falschgeldhülle der Kölner Kriminalpolizei vom dem Vorhaben Kenntnis. In Zusammenarbeit mit der Bonner Kriminalpolizei wurden am Montag der Brasilianer und der Bonner Kaufmann festgenommen und, da es sich um ein Münzverbrechen gemäß Paragraph 146 StGB, handelt, dem Amtsgericht in Bonn zwecks Erlass eines Haftbefehls zugeführt.

Während der Bonner Kaufmann geständig ist, bestreiten der Brasilianer, den Auftrag zur Herstellung von Milreisnoten gegeben zu haben. Beide Personen sind jedoch überführt, da sie außer der Notenherstellung auch noch einer Bonner Stempelfirma zur Nummerierung der Milreisnoten einen Nummerierungsschemel in Auftrag gaben, wobei die Nummer einer Milreisnote von einer bei dem Brasilianer vorgefundenen Note als Muster beigegeben wurde. Der Stempelfirma wurde ebenfalls eine Anzahlung von 50 Mark geleistet.

holen. Sie verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte in den Brunnen, schacht und ertrank. Ihre Leiche wurde kurz darauf von einer anderen Frau entdeckt, die ebenfalls Wasser im Brunnen schöpfen wollte. Das Unglück ereignete sich, als die Bewohner des Dorfes nach dem benachbarten Kirchdorf zum Hochamt gegangen waren, so daß der Vorfall zu spät bemerkt wurde, um Hilfe zu bringen.

Glücklicher Gewinner

10 000 Mark aus der Arbeitsbeschäftigungslotterie gezogen.

Duisburg. Eine freudige Ueberraschung wurde einem Einwohner aus dem Stadtteil Hamborn zuteil, der am Montagmittag als er mit einigen Freunden eine Wirtschaft betrat, bei einem der braunen Glücksmänner ein Los der Arbeitsbeschäftigungslotterie nahm, das ihm einen Gewinn von 10 000 Mark einbrachte. Der glückliche Gewinner lebt in bescheidenen Verhältnissen und so hat Fortune wieder einmal den Richtigen beschert.

Blitz schlägt in Gasmasken-Fabrik

Säurebehälter zertrümmert. — Mehrere Gasvergiftete.

Prag. Zu einer ungeheuren Panik kam es dieser Tage in einer Prager Vorstadt. Dort war während eines Gewitters ein Blitz in eine Gasmasken-Fabrik eingeschlagen und hatte einen kleinen Brand verursacht. Dabei explodierte ein großer Säurebehälter. Es entwickelte sich eine Gaswolke, die aus der Fabrik in die umliegenden Straßen drang. Es wurde in der Umgebung sofort Gasalarm gegeben. Die Bevölkerung verließ Hals über Kopf die Wohnungen und versuchte dem Gas zu entfliehen. Trotzdem fand das Gas offenbar mehrere Opfer; denn eine ganze Anzahl von Personen mußte mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Man nimmt aber an, daß die Folgen der Vergiftung leichter Natur sind.

Zirkusbrand in Valenza

Milano, 18. Juni. In Valenza wurde ein Zirkus durch Brand zerstört. Aus noch nicht geklärt Ursache brachen plötzlich aus einem der Aufenthaltsräume der Künstler hohe Stichflammen hervor, die in wenigen Minuten das ganze Zirkuszelt in Flammen gefaßt hatten. Der Zirkusbau selbst, alle Hilfsgeräte der Künstler, die Vallen der Zirkonstruktion und fast alle Polster des Zirkus wurden zum Opfer.

Unwetter in Norditalien

Zwei Tote.

Milano. Ein Unwetter in der Gegend von Bergamo hat zwei Todesopfer gefordert. Zwei junge Mädchen, die mit ihren Fahrern unterwegs waren, wurden durch die ungeheure Gewalt des Windes gegen einen Karren geschleudert. Dabei wurde die eine sofort getötet und die andere schwer verletzt. Ein Arbeiter erlitt durch eine vom Winde herabgeworfene Blechplatte so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Bei Brescia schlug der Blitz in eine Viehherde und tötete zwölf Kühe, einige Ziegen und ein Schwein.

Nach der Abfahrt der Trauergäste schreiten die Angehörigen und die Arbeitskameraden der Toten zu den Sargen und verweilen dort noch lange in stiller Andacht. Ein Teil der Särge wird unmittelbar in die Heimat antreten. Die Männer der SA und der Sanitätsmannschaften des roten Kreuzes hielten auch hier noch neben ihren toten Kameraden Wacht. Langsam wurden die Särge entladen. Die Kolonnen rückten ab, und während am Vormittag kein Spiel gerührt, keine Stimme laut wurde, ging es jetzt nach alter Soldatenart mit Marschklängen und mit einem alten Kampflied auf den Lippen heimwärts.

Der Ausklang

Ein heftiger Regen war niedergegangen, als die mit Trauerflor, Blumen und Tannengrün geschmückten Wagen mit den Sargen die Fahrt in die Heimat antreten. Die Männer der SA und der Sanitätsmannschaften des roten Kreuzes hielten auch hier noch neben ihren toten Kameraden Wacht. Langsam wurden die Särge entladen. Die Kolonnen rückten ab, und während am Vormittag kein Spiel gerührt, keine Stimme laut wurde, ging es jetzt nach alter Soldatenart mit Marschklängen und mit einem alten Kampflied auf den Lippen heimwärts. Gefolgsschaften suchten ihre Betriebe auf. Bald zog wieder Leben in Wittenberg ein. Jedoch blieben hier bis auf die Lebensmittelgeschäfte alle anderen Gebäude geschlossen. Das Bunt der Uniformen, unter denen besonders die vielen Halloren in ihrer bekannten Tracht auffielen, belebte unter den flatternden Fahnen des Dritten Reiches aber schon wieder die Straßen. Für eine große Reihe von Volksgenossen in Wittenberg, besonders für die Kreisleitung, gab es noch keine Ruhe, da noch am gleichen Nachmittag ein Teil der Toten beigelegt wurde. Auch am Mittwoch finden noch Beisetzungen statt, und während sich über den Gräbern der Toten die Sägel wölben, stehen draußen in den Wäldern die Lebenden an ihren Arbeitsplätzen, um weiter zu schaffen im Dienste der Nation, die in so wunderbarer Weise in tiefempfundener Volksergebenheit Anteil genommen hat an dem Schicksal der Hinterbliebenen der Opfer von Reinsdorf.

Neuß der Stadt Neuß

Mittwoch, 19 Juni 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 140

Stadt-Nachrichten

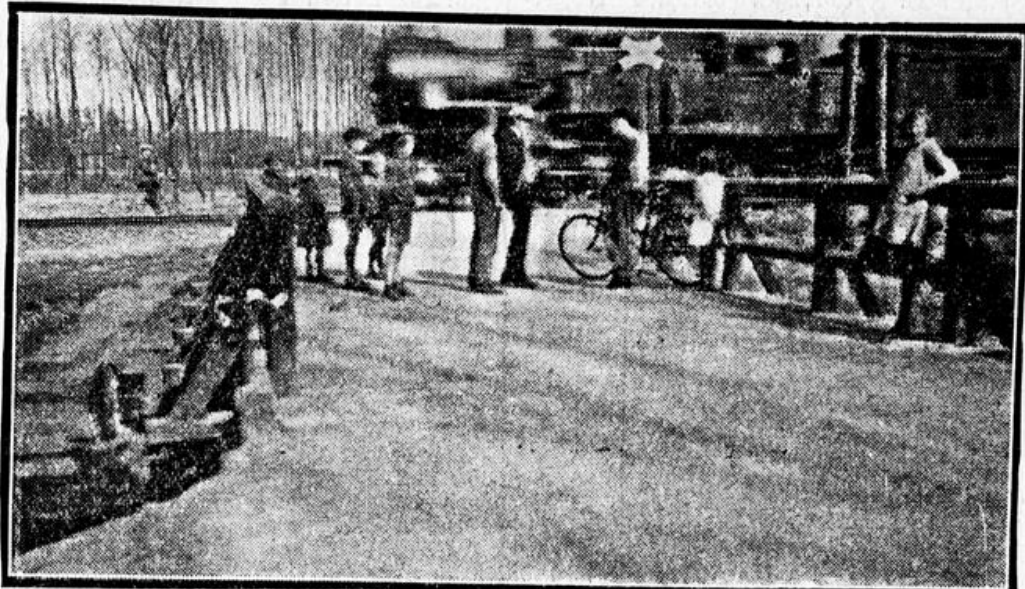
Neuß, 19. Juni 1935

An der Geulenstraße überfahren

Zusammenstoß an ungeführtem Bahnübergang.

Gestern mittags gegen 14.30 Uhr kam es an dem ungeführten Bahnübergang der Straße Neuß-Wierfen zu einem Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Lieferwagen, der Flächen geladen hatte. Es regnete gerade sehr stark und die Sicht war schlecht, als der Fahrer mit seinem Fahrzeug die Eisenbahnstrecke überqueren wollte. Im Augenblick, da er sich auf den Gleisen befand, kam der Mittagszug von Wierfen und geriet über den Lieferwagen und seine Fracht vollends, während sich der Fahrer durch entschlossenes Abpringen vor dem sicheren Tode retten konnte. Mit Verletzungen an Kopf und Hand wurde er in das Herz-Jesu-Kloster gebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde; die Verletzungen stellten sich als nicht schwer heraus. Der Zugführer hatte den Zug schon stark gebremst, als das Unglück geschah.

Der Übergang an der Geulenstraße war eine früher durch eine Schranke geschützte Wegkreuzung; die Schranke ist gefallen, als die Strecke Neuß-Wierfen zur Nebenbahn erklärt wurde. Früher hat die Reichsbahnverwaltung schon einmal die Herrichtung eines Oberweges für diese unübersichtliche und durch den dabeiliegenden Busch deshalb besonders gefährlich



Der ungeführte Bahnübergang an der Geulenstraße.

W.B. Archiv

gewordenen Weg in Aussicht gestellt. Das noch alimpflich abgelaufene gestrige Unglück sollte diesen Wunsch der Neusser Bevölkerung, die diesen Weg zum Stadtwald viel benutzt, nachdrücklich begründen.

Die Väder haben Fronleichnam geschlossen

Die Väderinnung macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Fronleichnamstag als Feiertag gilt. Die Bevölkerung wird gebeten, den Bedarf an Vädern bereits heute zu bedenken.

Die Neusser Volksbadanstalt bleibt morgen geschlossen.

Infolge Ohnmachtsanfalles in die Scheibe gefallen. Ein Junge erlitt in der Passage des Kaufhauses der Firma van Endert einen Ohnmachtsanfall und fiel in eine Schaufensterscheibe, die dabei in Trümmer ging. Durch Glassplitter wurde der Junge am Kopf und der rechten Hand verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Mann den Weg zu seiner Wohnung fortsetzen.

Besichtigung. Am Dienstag besichtigten die Schüler der Rhein. Gärtnerlehranstalt Frieddorf (bei Bonn) unter Führung von Garteninspektor Mehlisch die Baumschulen und Obstplantagen „Neue Erde“ Julius Schinas hier selbst. Der Besitzer führte und erläuterte die Kulturen eingehend und waren die Besucher über das Gesehene sehr befriedigt. Die Besichtigungsfahrt hatte auf Schloss Duff begannen und führte nach dem Neusser Besuch nach Düsseldorf.

Es gibt noch Wohlfahrtsmarken der Ausgabe 1934. Am November 1934 hatte die Deutsche Reichspost zugunsten der Deutschen Nothilfe neun Wohlfahrtsmarken und eine Postkarte herausgegeben, deren Markentypen den Kaufmann, Schmied, Maurer, Bergmann, Baumeister, Bauer, Forstler, Künstler und Richter zeigen; die Postkarte trägt das Brustbild eines Mannes. Die Postmarken und die Deutsche Nothilfe haben diese Wertzeichen bis Ende Februar d. J. vertreiben. Im Amtsblatt des Reichspostministeriums wird jetzt bekanntgegeben, daß die Wohlfahrtsmarken der Ausgabe 1934 bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in

Berlin NW. 7, Reichstag und während der Internationalen Osteuropäischen Postwertzeichen-Ausstellung in Königsberg (Pr.) noch bis zum 30. Juni 1935 betrieblen werden und daß sie mit Ablauf dieses Tages ihre Gültigkeit verlieren.

Deutsches Rotes Kreuz Neuß. Die Mitglieder des Deutschen Rotes Kreuzes - Sanitätskolonne Neuß - und Vaterländischer Frauenverein versammeln sich am Freitag um 20 Uhr im Kolonnenhaus wegen der Vorbereitungen zum Rotkreuztag.

3. Regimentstag der 154er in Auer. Die Angehörigen des ehem. 5. Niederelst. Inf. Reg. Nr. 154 treffen sich in der Zeit vom 3.-5. August d. J. in der alten Garnison Auer zum 3. Regimentstag. Mit der Wiederkehrsfahrt wird die Weihe einer Gedenktafel für den Palasthof der 154er in Wirten verbunden werden. Ferner erfolgt die Ausgabe der schnellst erwarteten Regimentsscheide. Dem guten Schützen winken im Kleinfeldbeschießen wertvolle Preise.

Voller Sommerverkehr der Rheindampfer

Mit dem stärker einkehrenden Fremden- und Ausflugsverkehr am Rhein vermehrt die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt ihre Fahrten am 23. Juni zum vollen Sommerfahrplan, der gegenüber dem Frühjahrsfahrplan fast eine Verdoppelung der täglichen Dampferfahrten rheinwärts und rheinabwärts bringt. Auf dem Oberrhein und auf dem Niederrhein ist der Hauptfahrplan schon seit Pfingsten in Kraft. Im Mittelrheinstrom zwischen Köln und Mainz ergibt sich von allen wichtigeren Ausgangspunkten für Rheinfahrten eine große Zahl täglicher Gelegenheiten sowohl für durchgehende Reisen als auch für kürzere Ausflüge in den einzelnen Verkehrsregionen. Für den von Süddeutschland kommenden Reisenden ist die Möglichkeit bemerkenswert, noch mittags um 1 Uhr mit gün-

stigem Eisenbahnanschluss in Mainz einen bis nach Köln durchfahrenden Schnelldampfer zu erreichen, der gegen 22.00 Uhr dort eintrifft. Die „Expresstour“ findet sich nur morgens in der Talfahrt ab Mainz (9.15) mit früherer Ankunft in Köln, um noch Bahnverbindungen ins Ausland zu erreichen.

Mit der Zahl der Dampferfahrten vermehrt sich auch die der mit besonderen Vergünstigungen ausgestatteten Reise- und Ausflugsmöglichkeiten, der Abendfahrten, Wochenendausflügen, Pauschalreisen, Ausflugsfahrtscheine und dergleichen. Auch auf den interessanten Rundreisefahrtschein „Ein durch die Luft von Köln nach Frankfurt“ - zurück auf dem Wasser oder umgekehrt - sei hingewiesen. Alles in allem zeigt der große Rheindampfer-Sommerfahrplan wieder eine Ausgestaltung, die all den verschiedenen Bedürfnissen der Rheinfahrer Rechnung zu tragen bemüht ist.

Hausgehilfinnen und Heimarbeiterinnen!

Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront schreibt: In der Deutschen Arbeitsfront sind nicht nur Betriebsführer und Gefolgschaft, sondern auch die Hausgehilfinnen und die sich mit Heimarbeit beschäftigenden Volksgenossen. Von den Hausgehilfinnen und Heimarbeiterinnen fehlen noch sehr viele; sie sagen, warum soll ich Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein? Diese Frage ist leicht zu beantworten.

Jeder Mensch, der irgend eine Arbeit leistet, gehört zu der großen Gemeinschaft, wenn er deutschen Blutes ist, und alle opfern gemeinschaftlich, weil sie alle den Nutzen aus der Gemeinschaft ziehen.

Die Deutsche Arbeitsfront hilft allen Mitgliedern, die in Not geraten, und auch jede Hausgehilfin und jede Heimarbeiterin kann in die Lage kommen, erwerbslos, krank, An-

Der Altersaufbau der Neusser Bevölkerung

Auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung vom Jahre 1933 sind kürzlich vom Statistischen Reichsamt in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ die amtlichen Zahlen über die Altersgliederung der Bevölkerung in den größeren Verwaltungsbezirken des Reichs (Ländern, Provinzen, Regierungsbezirken usw.) und in den 99 größeren deutschen Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern veröffentlicht worden. Für die Stadt Neuß wurden bei der Volkszählung 55 771 Einwohner (davon 27 002 männlich) festgestellt. Diese verteilen sich auf 8 Altersgruppen folgendermaßen:

Altersgruppen	Gesamtbevölkerung	in % der Gesamtbevölkerung
unter 6 Jahren	5 229	9,4
6 bis unter 14 Jahren	7 603	13,7
14 „ „ 20	4 926	8,9
20 „ „ 30	11 593	20,8
30 „ „ 40	16 302	29,2
40 „ „ 50	5 564	10,0
50 „ „ 60	1 778	3,2
60 „ „ 65	2 776	4,8
65 und darüber	2 776	4,8
zusammen:	55 771	100,0

In der Rheinprovinz wie im ganzen Deutschen Reich macht der Anteil der Kinder unter 6 Jahren 8,9% der Gesamtbevölkerung aus. Diesen Durchschnitt erreichen die meisten der 99 deutschen Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern nicht. Neuß gehört zu den 16 Städten, in denen der Kinderanteil über den Reichsdurchschnitt hinausgeht; er macht in Neuß, genau wie in Trier, 9,4% der Einwohnerzahl aus, von den größeren Städten der Rheinprovinz haben nur Duisburg (10,1) und Oberhausen (10,7) einen noch höheren Kinderanteil.

Die schulpflichtige Jugend - 6-14 Jahre - ist im Reich mit 14,5% vertreten, in der Rheinprovinz mit 14,2%, im Regb. Düsseldorf mit 13,7%. In Neuß erreicht der Anteil der 6-14jäh-

rigen gerade den Durchschnitt des Regierungsbezirkes Düsseldorf (wie in der Stadt Oldenburg). Verhältnismäßig stark ist in der Stadt Neuß der Anteil der 14-20jährigen. Diese machen im Reich 7,7% in der Rheinprovinz 8,1% der Bevölkerung aus. In Neuß beträgt ihr Anteil, ebenso wie in Trier und Würzburg, 8,9%; von den 99 größeren Gemeinden des Reichs hat nur Bamberg eine höhere Ziffer aufzuweisen: 9,1.

Kraft man die gesamte Jugend unter 20 Jahren zu einer Altersgruppe zusammen, so macht diese im Reich 31,1%, in der Rheinprovinz 31,2% der Bevölkerung aus. Hierüber geht dieser Jugendanteil in der Stadt Neuß mit 32,0% hinaus; von den größeren Städten der Rheinprovinz haben nur Trier, Duisburg und Oberhausen einen verhältnismäßig noch größeren Jugendanteil aufzuweisen.

Die mittlere Altersgruppe von 30 bis 50 Jahren ist im Reichsdurchschnitt mit 28,6%, in der Rheinprovinz mit 29,1% vertreten. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Einwohnerzahl der Stadt Neuß entspricht mit 29,2% etwa dem Durchschnitt der Rheinprovinz. In den meisten größeren Städten des Reichs liegt der Anteil der 30-50jährigen nicht unerheblich höher über dem Reichsdurchschnitt; wenn er in Neuß nicht so hoch ist, so liegt das an dem - im Vergleich mit den meisten größeren Städten - verhältnismäßig starken Anteil der Jugendgruppen.

Wie in M.Glabach machen die 50-60jährigen in Neuß gerade etwa den zehnten Teil der Einwohnerzahl aus, bei einem Reichs- und rheinländischen Provinzialdurchschnitt von 10,6%. Die Einwohner im Alter von 60 Jahren und darüber, die im Reich 10,9% und in der Rheinprovinz 9,6% der Bevölkerung ausmachen, sind in Neuß nur mit einem Anteil von 8,0% vertreten; von den größeren Städten der Rheinprovinz haben nur Oberhausen (6,9) und Duisburg (6,7) einen noch geringeren Prozentatz dieser Altersgruppe.



Foto: Pfeiler, Neuß.

Autoanhänger durchbricht eine Hausfront. Durch spielende Kinder, die sich an einem Autoanhänger zu schaffen machten, wurde an einem Haus am Neumarkt großes Unheil angerichtet. Die Kinder lösten die Bremse des Anhängers, der an der etwas abfallenden Seite des Neumarktes an der Niederrheinstraße ins Rollen kam und mit der Deichsel die Vorderwand eines Hauses durchbrach. Dabei erhielt die Front des Hauses auch einen bis zum oberen Stockwerk gehenden Riß. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß bei dem Vorfall keine Verletzungen zu Schaden kamen. Wäre der Anhänger beladen gewesen, so hätte die Wucht des Anpralls wahrscheinlich ausgereicht, das kleine alte Haus zum Einsturz zu bringen.

balde und alt zu werden, dann wird die Deutsche Arbeitsfront helfen, wenn die Bedingungen dazu erfüllt sind.

Wer von den weiblichen Mitgliedern heiratet, bekommt eine Heiratsbeihilfe, so daß diese noch einen besonderen Nutzen haben.

Für die Hausgehilfinnen und Heimarbeiterinnen ist eine besondere Abteilung in der Deutschen Arbeitsfront gebildet worden, welche die Betreuung hat. Ihr alle braucht vielleicht einmal einen arbeitsrechtlichen Schutz, den auch die Deutsche Arbeitsfront gewährt. Ihr alle könnt die NSG „Kraft durch

Freude“ in Anspruch nehmen, wenn ihr Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront seid.

Die Deutsche Arbeitsfront bietet euch viele Vorteile, und nicht nur das, sondern ihr lebt in der Gemeinschaft des deutschen Volkes und gehört deshalb auch in die Deutsche Arbeitsfront.

Nahet euch sofort bei der nächsten Ortsgruppe der DAF, oder bei den Werbern aufnehmen, die euch aufsuchen werden.

Der Beitrag richtet sich nach eurem Einkommen und ist so gestaffelt, daß er für jeden schaffenden Menschen tragbar ist.

Kassel und der Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes

Das diesjährige große Reichstreffen der deutschen Frontsoldaten in Kassel vom 6. bis 8. Juli entspricht nach den festlichen Zurüstungen durchaus der Bedeutung, die diesem ersten Reichskriegertag nach der wiedererlangten Wehrhaftigkeit des Deutschen Reiches zukommt. Die vorgesehene Festfolge wird Ausdruck dieses geschichtlich bedeutsamen Treffens sein. Für die Geschlossenheit des deutschen Frontsoldatentums werden die Paradeaufstellung auf der Karlswiege am Sonntag, dem 7. Juli, vormittags 10 Uhr,



die Ansprache des Kyffhäuser-Bundesführers und der Vorbeimarsch am Friedrichsplatz zeigen. Den überzeugenden Beweis für die Leistungsfähigkeit der neuen deutschen Wehr aber werden die militärischen Vorführungen der Reichswehr am Sonntag, dem 7. Juli, nachmittags auf der Karlswiege erbringen. Turnertische und sportliche Darbietungen der verschiedensten

Art, Vorführungen aus dem modernen Nachrichtenwesen werden die Darbietungen der Reichswehr einleiten. Besonders Interesse werden die vortrefflichen Darbietungen der Kavallerieschule Hannover erwecken. Es folgen weiter Einteilung und schematische Darstellung aller Waffengattungen und ihr formales Exerzieren und Gefechtsbilder unter Einsatz und Vorführung aller neuzeitlichen Waffen. Es ist Vorfrage getroffen, daß zu diesen Vorführungen der Reichswehr ausschließlich die deutschen Frontsoldaten Zutritt haben; für die Bevölkerung der Stadt Kassel finden die Vorführungen an einem anderen Tage statt.

Ihre Ergänzung finden diese Hauptdarbietungen in Festveranstaltungen, die in der Gassenkampfbahn, am Fuldaer, im Park Schönfeld und in der Stadthalle stattfinden. Für den Festabend des Sonntags sind besondere Veranstaltungen in den Festzügen, der Stadthalle, dem Ständehaus, im Stadtpark und im Vereinshaus vorgesehen. Feuerwerk und Feuerleuchtentänze beleuchten den Festtag.

Die Stadt Kassel stellt für den Reichskriegertag ein ideales Festgelände zur Verfügung. Sie ist in der glücklichen Lage, sämtliche Feststätten innerhalb des bewohnten Stadtgebietes ganz nahe beieinander zu haben. Die Karlswiege vor dem Drangerieschloß, einem köstlichen Barockbau, ist eine weitgedehnte grüne Fläche, umfellt von den hohen, uralten Bäumen des Kueparks. Dieser wundervolle Park liegt im Tal der Fulda, die an seinem Ende in mächtigem Bogen rauscht. Wenn die Teilnehmer des Reichskriegertags auf der Karlswiege zusammenströmen, blicken sie über die Basaltstraten des Drangerieschlosses zur Terrasse des Staatstheaters hinauf, das hier von der Höhe des Friedrichsplatzes ins Tal der Drangerie hinuntersteigt.

Im übrigen hat die Festleitung alles aufgeboten, um den Gästen die Teilnahme an den einzelnen Festveranstaltungen auf die bequemste Weise zu ermöglichen. Alle Feststätten, wie Gassenkampfbahn, Fuldaer, Park Schönfeld, Stadthalle, Ständehaus, Stadtpark, Vereinshaus usw. liegen innerhalb des Stadtgebietes und sind auf schnellstem Wege zu erreichen. Die Festteilnehmer können sämtliche Linien der Straßenbahn benutzen; die Fahrt ist von Sonnabend, dem 6. Juli, abends 8 Uhr, bis Montag, dem 8. Juli, vormittags 6 Uhr, für Teilnehmer, die das Festgelände besuchen, frei. Bei den einzelnen Veranstaltungen werden 1000 Militärkarten mit Einzelheiten über die Festveranstaltungen werden noch bekanntgegeben.

Die Beschäftigungslage im Mai

Das Landesarbeitsamt Rheinland schreibt: Die Entwicklung der Beschäftigungslage im Bereich des Landesarbeitsamtes Rheinland war im Mai überaus günstig. Sie übertraf das Aprilergebnis fast um das Doppelte. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 25.783 ab. An dem Rückgang war zum erstenmal auch das Saarland mit einer Verminderung seiner Arbeitslosenzahl um 7636 beteiligt, obgleich dort immer noch zahlreiche Zugänge aus den Reihen der bisher nicht erfassten Arbeitslosen zu verzeichnen sind. Die Hauptlastung kam auch im Mai nicht von den Außenbezirken, sondern von der jahreszeitlich fast unabhängigen Metallindustrie, die vor allem in ihren schwerindustriellen Wirtschaftszweigen zur Zeit eine außerordentlich gute Beschäftigungslage hat. Starke Abgänge zeigen ferner Landwirtschaft und Baugewerbe, deren Abnahmen jahreszeitlich zu erwarten waren, während das Gastwirtschaftsgewerbe infolge des anhaltend kühlen Wetters mit Einkünften noch sehr zurückbleibt. Auch der Bergbau ist an der Verminderung der Arbeitslosigkeit wieder stark beteiligt; dabei ist allerdings zu beachten, daß seine Abgänge zum großen Teil in berufs-fremde Arbeit erfolgten. Im Holz- und Verkehrsgewerbe sank die Arbeitslosenzahl ebenfalls beachtlich. Aber auch in den angestiegenen Berufen ging sie in einem erfreulichen Ausmaß zurück. Den zahlenmäßig stärksten Rückgang mit fast 7000 hatte die Gruppe der ungelernten Arbeiter, die aber mit nur knapp 800 vom Baugewerbe aufgenommen wurden, während ein sehr großer Teil zur Metallindustrie ging.

Auch im Monat Mai war der Andrang der Schulentlassenen zu den Berufsberatungsstellen noch recht groß, wenn er auch im Vergleich zum Vormonat in verschiedenen Bezirken bereits zurückging. Dabei wird teilweise die Feststellung gemacht, daß sich nunmehr die Jugendlichen melden, die zuerst verfuhr haben, ohne das Arbeitsamt unterzukommen.

Am Monatsende wurden 394.224 Arbeitslose gezählt, davon 36.396 Hauptunterstützte in der Arbeitslosen- und 137.503 Hauptunterstützte in der Arbeitslosenunterstützung, außerdem 84.865 arbeitslose Wohlfahrtsunterstützte. Entfallen sind in der Gesamtarbeitslosenzahl außerdem die Unterstüßungsempfänger

des Saarlandes, nämlich 23.800 aus der Erwerbslosen- und 3347 aus der öffentlichen Fürsorge unterstützte Personen. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat sich auf 29.156 verringert.

Die Geistlichen in Schulbeiräten

Das unlängst in Geltung getretene „Gesetz über die Schulbeiräte“ ändert in Bezug auf die Vertretung der Kirchen die früheren „Mittelbestimmungen“ in „Sollbestimmungen“ um. In welcher Weise Vertreter der Kirchen zu den Schulbeiräten herangezogen werden sollen, darüber äußerte sich jetzt Ministerialdirektor Dr. Bojunga im Amtsblatt des Reichsversicherungsamtes. In grundsätzlichen Darlegungen wird in dem Aufsatze festgestellt, daß eine Entsendung von Vertretern durch die Kirche selbst nicht in Frage käme, da es sich ja um Schulen des Staates handelte. Der Staat treffe sich auf sich durch seine Schulaufsichtsbehörden die Bestimmung darüber, ob und welche Geistlichen in die Schulbeiräte berufen werden sollten; allerdings müsse die kirchliche Oberbehörde zuvor gehört werden. Die „Sollbestimmung“ diene dazu, den Staat in die Lage zu versetzen, notfalls ungeeignete Geistliche fernzuhalten. Immerhin solle davon nur in wirklich zwingenden Fällen Gebrauch gemacht werden. Im übrigen seien nur Geistliche der evangelischen Landeskirchen oder der katholischen Kirche gemeint, sonstige Religionsgemeinschaften, auch wenn sie anerkannt sind, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Die einzelnen Gruppen: Lutheraner, Unierte, Reformierte und Alt-katholiken können nur durch einen gemeinsamen Geistlichen vertreten sein. In bestimmtenmäßig gemischten Gemeinden könne bei der Berufung der Schulbeiräte ohne weiteres auf die Bekanntnisangemessenheit Rücksicht genommen werden.

Wie ein Sippenarchiv entsteht

Die Frage nach dem „Woher“ hat mit einem Schlage das Interesse nach den Vorfahren geweckt. Verleiene Kirchenbücher, alte Stammbäume und Familienandenken werden lebendig und fänden von vergangenen Geschlechtern, die vor uns waren und ohne die wir nicht wären. Eine mächtige heimliche Stimme sagt uns, daß wir nur ein Glied in der Kette der Ahnen sind, ein Tropfen im Blutstrom unseres Volkes.

Ein Bildbericht in der Zeitschrift „Neues Volk“ über „Das erste Sippenarchiv Deutschlands“, das im Dithmarschen bereits vor 4 Jahren entstand, zeigt die Wichtigkeit, zu wissen, woher der einzelne Deutsche einst gekommen ist. „Neues Volk“ ist die vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP. herausgegebene bevölkerungs- und rassenpolitische Zeitschrift, die ständig über alle Fragen dieses wichtigen Gebietes Auskunft gibt. „Neues Volk“ ist zu beziehen vom gleichnamigen Verlag in Berlin SW. 19, Lindenstraße 44.

Große Deutsche Luftschiffausstellung in Düsseldorf

Am 9. Juli wird die Große Deutsche Luftschiff-Ausstellung, die im Einvernehmen mit dem Reichsministerium der Luftfahrt zusammengestellt ist, in den Ausstellungshallen im Rheinpark eröffnet werden. Die Ausstellung hat die Aufgabe, dem deutschen Volke einerseits die Gefahr zu zeigen, in der sich unser Vaterland bei Luftangriffen befinden würde, andererseits den im Luftschutz so wichtigen und im Wege der Selbsthilfe so einfachen und wirksamen Selbstschutz durch anschauliche Belehrungen zu vermitteln.

Die Ausstellung verfügt über eine außerordentlich große Anzahl von Lehr- und Propagandamitteln. Sie zeigt u. a. die Ausrüstung des Ausländers, also Gefährte, Maschinenwhebre sowie die große Anzahl der Kampfflugzeuge der hochgerüsteten Nachbarstaaten; ferner die besondere Luftgefahr durch die Luftschiffe, feines Gena- und Küstland, unterstützt durch Bild- und Leuchttafeln, wie ein Luftangriff in Zukunft vor sich gehen dürfte, und wie die Alarmierung der Bevölkerung ermöglicht wird. Weiter werden gleichzeitig die bei Luftangriffen zur Verwendung gelangenden Tauchflugzeuge und ihre Antriebsmittel, die Brennstoff-, Gas- und Bomben, sowie alle Giftampfstoffe gezeigt werden. Aus sachlichen Gründen ist die Ausstellung in eine Lehrausstellung und eine Industrielausstellung untergeteilt. Mehr als 100 Ausstellungshallen, die Luftschiffmaterial herstellen, zeigen im Anschluß an die Lehrausstellung an Hand von kleineren Modellbauten aus der Praxis für die Praxis, daß Selbstschutz durch Selbsthilfe jedem deutschen Volksgenossen möglich ist.

Verbilligtes Pflaumenmus

Mit Hilfe der vom Reichsminister der Finanzen sowie von der rübenbauenden Landwirtschaft und der Zuckerindustrie zur Verfügung gestellten Mittel war es jederzeit möglich, die Bevölkerung seit Beginn des Jahres mit einer in ihrer Qualität vorzüglichen Vierfrucht- und gemischten Marmelade sowie mit Apfelmarmelade zu versorgen. Die für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mengen sind nunmehr aufgebraucht. Um die Bevölkerung aber auch weiterhin mit einem billigen und doch hochwertigen Brotbackmittel aus deutschem Obst und Zucker zu versorgen, hat der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzstand eine Fortführung der Maßnahme durch Verbilligung von Pflaumenmus angeordnet.

Das verbilligte Pflaumenmus wird nicht, wie bisher, zu 42 Pfg., sondern zu einem Kleinverkaufshöchstpreis von 32 Pfg. je Pfund im Laden abgegeben und steht voraussichtlich vom 25. Juni ab in allen Geschäften zur Verfügung. Besondere Wert wird wieder auf die Qualität des Pflaumenmuses gelegt. Die Qualitätsvorschriften sind deshalb verschärft worden, so daß dem Verbraucher trotz erheblicher Verbilligung ein in der Qualität wesentlich verbessertes Brotbackmittel geboten wird. Die Durchführung der Maßnahme liegt in der Hand der Hauptvereinigungen der Deutschen Gartenbauwirtschaft.

Wenn der Holunder blüht

Nun hat der Holunder seine Blütenbüschel aufgelegt und schimmert frohlich aus dem Grün. Der Strauch trägt ein feines, malarisches und leichtes. Wer ihn sieht, empfindet Freude. Der blühende Holunder leuchtet wie der rote des Sommers. Auch er macht die alte, traumhafte Heimat schön. Käfer umfliegen seine Blüten, Wespen wandern darüber hinweg, Schwalben schweben dicht an ihm vorbei. Als seien diese Blüten Ränder der Ferienherrlichkeit und des Wanderns, so sehen sie weit, weit über die lachenden Auen, und zu ihm hinauf tönt der Grillen unaufhörlich eintöniges Lied. Der Sommer singt. Unsere Vorfahren liebten den Holunder. Nicht nur, weil sie ihm Heilkräuter zuzahlen, weil sie glaubten, dieser Strauch sei von geheimnisvollen Geistern belebt, sondern auch, weil er eine Augenweide und ein Zierstück ihrer Landschaft war. So manches Mädchen, das uns aus der Vergangenheit ist, rankt sich um den Holunderstrauch, nicht minder manche Epigonegeschichte über manches Lied.

Auch der Holunder, dem Nicker ähnlich, ist der Liebe hold und ein ihr weisensverwandtes Geschöpf der Natur. Unsere gefühlvollen Altvordern haben sie sich nicht unter dem blühenden Holunder ihre Liebe gestanden? Und wie großartig ist doch jene Szene in Kleists Rätchen von Heilbronn, eine Szene von deutscher Innerlichkeit und Tiefe, da Rätchen unter dem Strauche schläft und ihrem Vetter ihre Liebe gesteht! Blühender Holunder landauf und landab: so willkommen geheißen, betritt der Sommer sein herrliches Reich!

Deutsche Jugend, lache nicht im Walde ab, nur zu leicht kann hierdurch ein Waldbrand entstehen. Der deutsche Wald gehört dem ganzen deutschen Volk.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!



Früher nahm die Hausfrau meist auf 3 1/2 Pfund Erdbeeren etwa 2 1/2 Pfund Zucker, das waren zusammen 6 Pfund. Sie mußte jedoch fast immer eine Stunde und oft noch länger kochen; dann war aber ein Drittel bis fast die Hälfte verkocht. Sie erhielt also aus den 6 Pfund Frucht und Zucker nur etwa 3 1/2 bis 4 Pfund Marmelade.

Heute jedoch mit Opekta bekommt die Hausfrau aus 3 1/2 Pfund Erdbeeren und 3 1/2 Pfund Zucker auch das volle Gewicht von 7 Pfund Marmelade in die Gläser, da ja in 10 Minuten fast nichts verkocht.

Mit Opekta gibt es also ungefähr 3 Pfund Marmelade mehr. Dadurch hat man nicht nur das Opekta umsonst, sondern die Marmelade wird außerdem noch billiger!

Ohne Opekta
aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren u. 2 1/2 Pfd. Zucker nur etwa 3 1/2 Pfd.



Mit Opekta
aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren u. 3 1/2 Pfd. Zucker etwa 7 Pfd.



Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten

Rezept: 3 1/2 Pfund Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Flasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte liegen jeder Packung bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für Tortenübergüsse oder etwa 2 Pfund Marmelade 22 Pfennig, für 3 1/2 Pfund Marmelade 43 Pfennig und für 7 Pfund Marmelade 82 Pfennig. Genaue Rezepte sind allen Päckchen aufgedruckt.

Grevenbroich, 19 Juni 1935

Beginn der Salvator-Wallfahrt von Nievenheim.

Grigheim

Die Kriegsofopfer waren versammelt.

Am Gasthof Schmir war dieser Tage eine Versammlung der Kriegsofopferversorgung der Stützpunkte Rietesheim, Widdeshoven und Kemmerskirchen. Der Stützpunktleiter von Grevenbroich, Kamerad Weidemann, war ebenfalls erschienen und von der 10. Ortsgruppenleiter Schillings. Kamerad Weidemann gedachte in einigen Ausführungen unserer Feldgrauen, ihrer Treue und Tapferkeit. Denen, die in den Kriegsofopfern oft nur den Rentenempfänger sahen, sei gesagt, daß man hinausgehen sei, um die Heimat zu schützen, nicht um eine Rente zu erwerben. Weiter sprach er von der Sorge um die Kriegsofopfer wie sie jetzt im Gegenatz zu früher geschieht. Ortsgruppenleiter Schillings widmete auch einige Worte den Helden des Weltkrieges, ihrer eben Kameradschaft und ihrem Fronterlebnis der Zusammengehörigkeit. Der Ortsgruppenleiter teilte mit, daß innerhalb seiner Ortsgruppe bei allen Veranstaltungen und Festlichkeiten den Kriegsofopfern Ehrenplätze zur Verfügung gestellt wurden. Man wolle vor allem der Jugend Erziehung vor den Kriegsofopfern abgewinnen. An alle Gemeindegemeinschaften richtete er die Bitte, die Kriegsofopfer in jeder Weise zu unterstützen. Am Laufe des Abends erschien auch noch Kreisamtsleiter Danjen aus Neuf, der ebenfalls ein paar markige Worte an die Verarmteten richtete. Er bat besonders, bei den nächsten Veranstaltungen auch die Familienangehörigen mitzubringen. Seitens der Kameraden Sempel, Schäd und Rademacher von der Kreisamtsleitung wurden organisatorische und versorgungsrechtliche Fragen behandelt. Mühsalige Unterhaltung und gemeinsame Nader füllten die Zwischenpausen aus.

Diesmal in M. Gladbach

Starke Beschädigung und gutes Material

Wie ich das bei solchen Gelegenheiten gehört, waren die Pferde lauter aufgeführt, beim strohhaeflichten Schwanz umgegangen. Es waren Prachtexemplare von Hengsten darunter, mächtigere Kolosse; wieweil ein Gegenatz dazu die kleinen Pferdchen dieses Jahres, die Saugfohlen, die noch nicht umhelfen in die Welt schauten.

Bittgen

Letzte Vorbereitungen zum Schützenfest

Es scheint, die Büttagner Kirmes soll dieses Jahr schöner werden denn je, so wird im ganzen Dorfe gearbeitet. Die Häuser stehen nach der Instandsetzung überall schmad aus. Die Gärten und Anlagen werden in erste mustertaugliche Ordnung gebracht, die schiefen Straßen neuverpflastet. Es ist die Verbesserung hellster Vorrede auf die Lage, die den Büttagnern seit alters her so teuer sind. Das Programm ist fertiggestellt, alle Pläne sind zur Durchführung bereit. Aufsteht die Charagiertenwahl stattgehenden. General des Büttagner Schützenregiments wurde Peter Krichen, Adjutant Josef Hannen. Auch die Hauptleute der Grenadiere und Jäger wurden gewählt, für Büttagn sowie für Holtbättagn. Wie immer so hat auch in diesem Jahre Josef Kuners das Amt des Vorreiters übernommen. Auch der alte Führer der Jägerabteugruppe ist geblieben. Und was die Musik anbelangt, so hat die Erbstianusbruderschaft alles getan. Vorzüglich Karellen sind verpflichtet. Sie müssen eben alles Zugewesene abertumpfen die Freudentage des Dorfes, mögen sie auch seit über 500 Jahren immer und immer wieder schöner geworden sein.

Züchten

Goldene Hochzeit.

In der kommenden Woche können die Eheleute Franz Aht und Christine geborene Götz, Weyerstraße, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute erfreuen sich noch bester Gesundheit und bei der Bürgerstadt allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit. Der Jubelbräutigam ist 73 Jahre und die Jubelbraut 74 Jahre alt. Das Jubelpaar sieht seinem Ehrentage mit besonderer Freude entgegen. Das Fest wird unter Teilnahme der gesamten Bürgerstadt gefeiert. Ein vor

Von den zahlreichen Ergebnissen der Prämiiierung bringen wir nur die ersten und die, die unseren Großkreis betreffen:

Platen (Roost). 7 Tiere: 1h Krupp (Neuhöfchen), 6 Tiere
und 4a Brünglinghaus (8 Tiere).

Doeken gebildetes Feßkomitee hat die nütigen Markenheiten

Ein Veteran des Meeres

135 Jahre altes Schiff. — Schon am Seekrieg gegen Napoleon I. teilgenommen.

London. Ein wahrer Veteran des Meeres ist der englische Segler „Jane“, der im Jahre 1800 eine kleine Wirtin der britischen Insel verließ. Schon in der ersten Zeit seines Schiffslebens gab es harte Arbeit, denn die Engländer wehrten sich gegen die von Napoleon I. verhängte Kontinentalblockade und kämpften tapfer gegen die französischen Schiffe. Auch die „Jane“ beteiligte sich an diesem Kampf. Zwischen feindlicher Beschäftigung als Frachtschiff und als Hilfsboot bei kriegerischen Ereignissen gingen mehrere Menschenleben dahin. Im Weltkrieg wurde das Schiff als Minenleger im Kanal verwendet. Und auch jetzt noch lief dieser 135jährige Riesenklub der Meere noch nicht die wohlverdiente Ruhe genießen. Sein englischer Besitzer hat festgestellt, daß das Schiff noch durchaus seetüchtig ist, und so wird demnächst der älteste Segler der Welt wieder auf den Ozean hinausfahren.

Schütze den Deutschen Wald.
Waldbrände verwüsten die Heimat!

Longinus Meier

Nr. 3

Ein Roman von Marx Möller

„Heini! Was hast du hier getan?“
„Wahrscheinlich das, wozu Sie ihn dressiert haben!“
„Sie kennen mich ja gar nicht, mein guter Herr! Wie können Sie hier so zu mir sprechen.“ Die Worte klangen abwehrend und vorwurfsvoll; und doch lag ein neckischer Unterton in ihnen, als wollte sie mit dem blonden Mann anbandeln.

Aber dann war all ihre gespielte Sicherheit und Entfaltung auf einmal zerfallen, als der alte Meier sich ruhig und langsam erhob, und in seiner tiefen, klaren Stimme sagte: „Gene Schult —, hab dich wieder so'n großen Mund! Spiel hier kein Theater!“

Die Frau sah den Alten groß an, als wollte sie bestreiden und fremd tun. Sie schüttelte wie unwillig den Kopf. Dann trat sie schnell und bestimmt an den Schankisch und sagte:

„Ach bitte, Herr Wirt, geben Sie mir ein kleines Glas Portwein!“

Das verfiel hier aber nicht.
Der Wirt sagte einfach: „Nein! — Sie kriegen hier garnix.“

Da wandte sie sich zürnend ab und sagte:
„Dann Wiedel! — Komm Heini!“

„Nein,“ sagte der Administrator, „der Heini bleibt hier; der Gendarm kommt gleich; der soll ihn mitnehmen.“

„Was hat das Kind denn getan?“
„Gestohlen.“

„Wieviel?“ — Sie stellte die Fragen, als wäre sie der Untersuchungsrichter. Und doch legte sie etwas in ihren Blick, als führe sie nur eine angeregtere Plauderei mit dem Administrator.

„Schulmeister, Sie kennen die Frau?“ fragte der.
„Und ob ich die kenne! — Hab immer Angst gehabt, daß die noch einmal wiederkäme. Is ja aus unsem Dorf. Gene Schult. Is früher hier auf'n Hof in Kessentin jahrelang Stubenmädchen gewesen, als Ihr Vorvater Bräutigam da noch war. Is ja ein Kessentiner Kind. Stellmacher Schult seine Tochter. Was hat sie den armen Vater für Verräther gemacht. Damals waren sie noch in Roga, als die bei uns ihre Geschichten machte.“

„Ach, das is Gene Schult!“ rief jetzt die Wirtin. „Gene, Gene, wo kommst du bloß wieder her?“

„Aus Berlin.“

„Was willst du denn hier?“

„Ich wollte mit meinem Sohn zum Grabe seines Vaters.“

„Und dazu bringt er ein Affen und eine Schlange mit?“

„Wer is denn der Vater?“

„Sie wissen doch: Briefträger Peters. Ich kann nichts dafür, wenn ich hier immer noch Gene Schult genannt werde; ich bin Frau Peters. Das weiß Herr Meier auch ganz genau.“

„Sieh mal an, Gene Schult,“ meinte jetzt wieder Meier, „du kennst mich also doch noch. Tatst vorher bloß so fremd. Was willst du jetzt auf einmal wieder hier?“

„Ich bin hier ja heimatsuchend.“

„Hier paßt du nicht her. Hier wird gearbeitet.“

„Und mein Heini is auch hier heimatsuchend.“

„Jawohl! Dem Jung war das hier schon ganz gut.“

Der Gendarm trat ins Zimmer.

Der Administrator rief ihn heran:

„Geda, Woz, nehmen Sie den Bengel man gleich mit. Der hat hier aus der Kassenkasse gestohlen. Zweiundzwanzig Mark. Herr Meier kennt ihn; er is hier heimatsuchend. Wir haben ihn auf'n Hals.“

„Denn soll ich ihn gleich abliefern?“

„Na, wir können ihn doch nicht weiter strolchen lassen. Nachher wird er uns ja doch wiedergebracht.“

„Dem Weib soll man ihn nur abnehmen“, meinte der alte Meier.

Der Gendarm trat auf den Jungen zu; er überließ alles mit einem Blick: „Nimm den Affen auf und komm mit.“

Da fing der Junge an herzzerreißend zu schluchzen; er hatte den Affen sich vorne unter das gelbe Hemd geklebt; das Tierchen sah mit dem Kopfe heraus und stießte den Gendarmen an.

Der aber bestellte sich erst ein Glas Bier.

Gene Schult, wie sie hier genannt wurde, legte sich jetzt auf's Bett:

„Aber ich bitte Sie, meine Herren! Wenn das Kind wirklich vorhin mal gestohlen hat, so ist das eben rein aus Dummheit geschehen! Haben Sie in dem Alter nie etwas gestohlen?“

„Nein!“ sagte Meier mit derselben Ruhe, mit der er kurz zuvor die Schlange totgetreten hatte.

„Dah ich nicht wüßte,“ sagte der Wirt. Er sagte das durchaus nicht etwa wie im Scherz. Er war ein behaglicher, aber streng gewissenhafter Mann, dem alle Dieberei Ekel einflößte.

Der Schulmeister war aufgestanden; über all diesen unerwarteten Aufregungen war ihm die Pfeife ausgegangen. Er zündete sie ruhig wieder an; blies dreimal kräftig den Rauch von sich und sagte dann:

„Paßt ihr mal auf den Jungen. Ich will mal mit der Frau sprechen. — Gene Schult, komm mal mit raus vor die Tür; wir wollen mal ein Wort reden.“

Gene Schult war wieder ganz Theater. Als sie leichten Schrittes neben dem älteren Manne zum Lokal heraustritt, tat sie es so, als handelte es sich draußen etwa nur um eine geheime neckische Verabredung im Pländerpiel; als ginge sie nur auf irgend einen Kram freundlich ein. Sie trug lächelnd Kopf und Nacken nach vorn geneigt, und mit den äußersten Fingerspitzen der Rechten hielt sie sich vorne das Kleid in luftfreie Höhe. Taffächlich machte dies sichere Wesen solchen Eindruck auf den Bahnmeister, daß er zum Administrator meinte:

„Schneidige Person, übrigens. — Das muß ich sagen!“

Der Bahnmeister war eben noch der Kindlichste in diesem Kreise; er hatte ja oft Gelegenheit zum Einblick in weltbürgerliche Verhältnisse, aber doch nur vom Bahnsteig aus in die Wagenkästen; Verkehr konnte er ja mit seinen Schutzhelmen nicht pflegen, denn nur ganz selten stiegen bessere Fremde in Kessentin aus.

Vater Meier und Gene Schult traten vor das Haus; da stand die weiße Bank. Der Alte setzte sich.

Sie stand. Denn sie wollte doch erst eingeladen werden zum Essen. Das könnte Hin- und Herreden geben, und

je mehr Wortgeplänkel es für sie gab, desto mehr Gassen konnte sie einschlagen; das war so ihre Methode. Am liebsten wäre sie allerdings jetzt drinnen geblieben, denn die Bewunderung, die sie beim Bahnmeister erregt hatte, war ihr nicht entgangen.

„Warum nennen Sie mich hier vor den Leuten immer Gene Schult?“

„Weil du Gene Schult bist.“

„Ich bin Frau Peters. Ich habe den Postbeamten Peters geheiratet.“

„Jawohl. Das hat mir auch gräßlich Leid getan, daß der alte dämliche Dorfbriefträger noch auf dich reingefallen is. War doch so'n netten anständigen Kerl. Gab das gar nicht verstehen können. — Na, wußtest wohl ein Vater für den Jungen haben.“

„Herr Meier, ich verbitte mir ein für allemal solche Worte.“

„Spiel kein Theater und seß dich.“

„Ich seße mich nicht, solange Sie in solchem Ton mit mir reden.“

„Denn seß dich nicht. — Also, Gene Schult, du erzähl mal, was du in den letzten fünf Jahren, seit wir dich hier nicht getroffen haben, gemacht hast.“

„Ich sage: ich bin Frau Gene Peters! Für all und jeden!“

„Ich will dir was sagen: wenn du mir die Wahrheit sagst, will ich auch zu dir Frau Peters sagen; solange du aber lügst, sage ich bloß Gene Schult; gerade wie früher, wenn du da so gelogen hast!“ — Also: wo hast du dich mit 'n armen Jung herumgetrieben? Der Jung tat mir so leid!“

„Hummeltrien habe ich mich gar nicht. Ich war zuerst bei meiner Schwester in Berlin.“

„Was macht die da?“

„Was soll die machen? Die hat da ein Geschäft.“

„Gene Schult, du meinst wohl: die is da in ein Geschäft.“

„Rann auch so heißen. Warum so klauen! Warum so an den Worten herumdröhlen! Sie ist da in sehr geachteter Position, und sie gab mir eine Empfehlung an einen Pastor in Potsdam; ich glaube, es war sogar ein Hofprediger.“

„So? Sie gab dir ein Empfehlung. Das muß ja wohl denn sehr feierlich dabei zugegangen sein. Wie hieß denn der Pastor?“

„Meier.“

„Rie! — Grad wie ich!“

„Nein: mit 'n.“

„So, Gene Schult, also der hieß Meier; du erzähl man weiter.“

„Er hieß wirklich Meier! Wenn der Wirt hier ein Adressbuch hätte, könnte ich es Ihnen zeigen. Wahrheit muß doch Wahrheit bleiben!“

Im Anschluß an eine Rundfrage. Wie viele Schüler haben eine eigene Zahnbürste? hat eine Zahnpasta-Fabrik es allein unternommen, eine ähnliche Untersuchung in Familien durchzuführen. Das Vorhaben war ungleich schwerer, da Erwachsene nicht immer leicht zu Fragebogen-Beantwortungen zu gewinnen sind. Immerhin ist es gelungen, bisher Auskunft aus 12.500 Familien zu erhalten. Die Zahl mag relativ klein sein, um Schlusfolgerungen auf alle deutschen Familien zu ziehen. In Verbindung aber mit der Rundfrage in den Schulen und anderen vorliegenden Zahlen ist es möglich, die Untersuchung — die ohnedies fortgesetzt wird — auf das ganze Reich auszuweiten. Man wird zwar kein Ergebnis erhalten, von dem gesagt werden kann, es wäre so im ganzen Reiche, aber summarisch ist es auf jeden Fall, und die Möglichkeiten, die zur Begründung herangezogen werden können, führen die Zahlen und geben ein Recht, allgemein zu folgern. Nachstehend teilen wir eine Generalübersicht mit, worin jedoch Einzelheiten erfahren will, fordere das Sonderheft der Praktischen Gesundheitspflege an: Haben 30 Millionen Deutsche keine eigene Zahnbürste? In diesem Sonderheft werden weitreichende Einzelheiten mitgeteilt. Man kann über die Verhältnisse in einzelnen Berufsständen etwas erfahren, hat Vergleichsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Gegenden des Reiches, erfährt, wo die meisten Familienzahnbürsten benutzt werden usw. Das Sonderheft kann kostenlos vom Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums, Dresden-N. 1, bezogen werden.

Die Feststellung, daß 5 Millionen Schulkinder keine eigene Zahnbürste besitzen, ist noch in lebhafter Erinnerung. Viele haben sicher gefragt, was an dieser Tatsache besonders beachtenswert sei, weil sie selbst die Notwendigkeit der Zahnpflege nicht einsehen, die Zahnbürste mit Lippenstift und Fingerringen gleichsetzen und alles samt und sonders ablehnen. Diese Leute sagen: „Wer hat früher noch einer Zahnbürste gefragt? Aber heute, da müssen selbst die Kinder schon eitel werden, müssen sich die Zähne putzen, die niemand sieht und die sich doch von alleine sauber halten.“ Sie haben eben nicht erkannt, daß es sich nicht um Neugierlichkeiten, sondern die Gesundheit handelt.

Wir wollen nicht viel sagen lächeln. Wenn solche Mängel festgestellt wurden, so tragen auch diejenigen Schuld daran, die besser Bescheid wußten, aber nicht für Aufklärung sorgten. Gewiß, wir sollen nicht ungerecht sein: seit Jahren wird vieles nachgeholt und wer guten Willens ist, findet auch immer wieder Begründung, warum wir heute unbedingt auf Zahnpflege achten müssen.

Wer will sich darüber wundern, daß die Zahnschmerzen nicht aufhören, falsche Gebisse überhand nehmen, wenn die Zähne nicht mütterlicher behandelt werden als der gerineste Hühnerkopf? Dient die Erziehung zur Sauberkeit wirklich dazu, eitle Menschen zu schaffen oder liegt ihr Sinn nicht vielmehr dort, uns von Schmutz und Unrat zu befreien, weil beides unserer Gesundheit dient, die unter wertvollsten Kapital ist? So sollen und müssen wir auch die Zahnpflege betrachten und die Zahnbürste wie die Seife bewerten.

Nachdem also untersucht worden war, wie es um den Zahnbürstenbesitz unserer Schulkinder steht, ist die Fabrik einen Schritt weitergegangen und hat ähnliche Untersuchungen in Familien angestellt in der Annahme, daß hier die Zahnbürstigkeit als in der Schule ausfallen würden. Da man aber keine Unterlagen für die Annahme besaß, die an sich völlig

Sie sprach diese letzten Worte, als streife sich hier alles bloß um die eine Frage, ob der Pastor wirklich und wahrhaftig Meier geheißenen hätte. — Dann setzte sie sich und fuhr fort: „Ich war übrigens nachher bei ihm als Repräsentantin.“

„In der Küche?“

„Nein. — Sprechen Sie doch ernst mit mir! Mir ist es wirklich bitterer! Ich begleitete ihn auf seiner Reise nach Rumänien.“

„Was hatte er denn da zu suchen?“

„Zu suchen hatte er da nichts. Er schrittstelt. Er hat mehrere Arbeiten der Königin da ins Deutsche übersezt, da mußte er da wohl mal vorprechen; was weiß ich?“

„Was für Arbeiten?“

„Die Arbeiten der Königin! Die ist doch rumänische Dichterin! Die Carmen Silba! Haben Sie nie davon gehört?“

„Nein. — Also da bist du — wie du wenigstens erzählst — in der Welt herumgereist. Warum hast du denn nicht lieber vernünftige Arbeit gesucht?“

„Ich finde keine Arbeit, seit mir der rechte Arm ausgekrenkt ist; auch kann ich seit dem Nervenschlag damals nicht lange arbeiten.“

„Um Gottes willen, Gene, was sind das wieder für Geschichten! Wo hast du dir denn den Arm ausgekrenkt?“

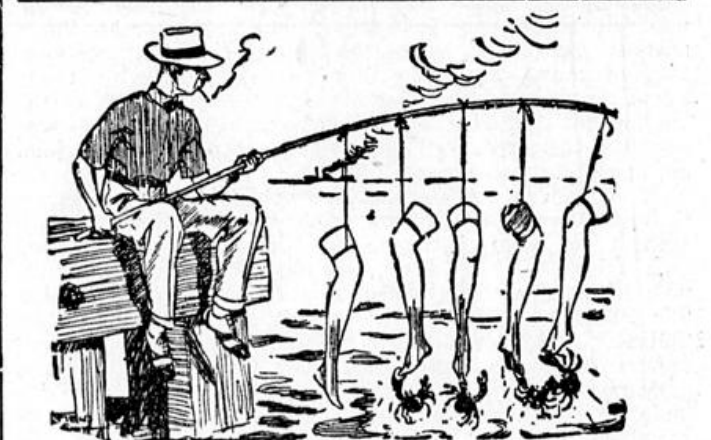
„Damals in Rumänien, als wir mit der Equipage der Königin durch das Gebirge fuhren, und die Rägauer uns angefangen nahmen. Der Primus der Rägauer riß mich am Arm aus dem Wagen, daß ich einen Nervenschlag bekam und mir der Arm ganz ausgekrenkt wurde. Sehen Sie mal: ich kann ihn noch nicht gerade machen.“

Sie wollte eine Vorführung veranlassen. Aber Meier sah gar nicht hin. Er blickte gedankenschwer vor sich in die Tabakswolken. Dann sagte er:

„Weißt du, Gene: Briefträger Peters hat mir damals noch zwei Bienenkästen gelassen. Wenn ich die ansehe, muß ich immer an ihn denken. War ein netter Mensch. Du läßt der Jung mit seinen Namen rum. „Heini Peters.“ Tut mir leid. Tut mir leid um den Namen; tut mir auch sehr, sehr leid um das arme Kind. Is schließlich doch aus unsem Dorf. Das soll da nu so ganz verwildern in'n wilden Berlin!“

Gene wußte nicht, was sie jetzt wohl am schicklichsten sagen mußte, und sang deshalb an, gerührt an den Augen herum zu wischen.

(Fortsetzung folgt.)



So angelt man Krebs!

Zahlen sprechen / Haben 30 Millionen Deutsche keine Zahnbürste?

berechtigt war, sollten diese neuen Untersuchungen Klarung schaffen.

Man hat bisher Angaben von 12.500 Familien aus verschiedenen Teilen des Reiches vorliegen. Die Antworten stammen aus Stadt und Land und schließen Arbeiter verschiedenster Berufswege ein, außerdem Angestellte, Beamte, Landwirte und Selbständige, kurzum einen Querschnitt durch die verschiedensten sozialen Schichten mit dem Ergebnis, daß nur 38,1 v. H. der männlichen Befragten und nur 45,1 v. H. der weiblichen Befragten eigene Zahnbürsten besitzen, im Durchschnitt also 41,6 v. H. Die Familienzahnbürste ist bei 9,7 v. H. im Gebrauch.

Wir müssen also damit rechnen, daß von hundert Erwachsenen und Kindern — Kinder bis einschließlich 4 Jahren nicht mitgerechnet — nur 41,6 eine eigene Zahnbürste besitzen, mindestens 9,6 Familienzahnbürsten verwenden und 48,8 überhaupt keine Zahnbürste haben.

Wenn man diese Zahlen unter Heranziehung noch anderer Umstände auf unser ganzes Volk anwendet und die Wohnbevölkerung mit Rücksicht auf die Kinder bis zum vierten Lebensjahre einschließlich, auf Kranke, Unbeherrschbare, alte Menschen usw. mit nur 56 Millionen annimmt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß ungefähr 30 Millionen Deutschen die eigene Zahnbürste noch fehlt und daß nur 26 Millionen in der Lage sind, sich die Zähne mit einer eigenen Zahnbürste zu pflegen.

Wir können die absolute Genauigkeit der Zahlen ruhig in Zweifel ziehen. Es kommt nicht darauf an, sie absolut zu ermitteln. Die Untersuchung, die übrigens fortgesetzt wird, gibt aber deutlich zu erkennen, daß die schlechten Zahnpflegeverhältnisse bei den Kindern nicht weiter zu verwundern brauchen, weil das gute Beispiel der Erwachsenen fehlt.

Um die Bedeutung dieses Ergebnisses richtig zu verstehen, müssen wir uns an Stelle der fehlenden eigenen Zahnbürste a. B. Seife vorstellen. Was würden wir wohl sagen, wenn wir erfahren, daß 30 Millionen Volksgenossen keine Seife haben?

Weiterhin zeigt die Untersuchung, daß die Zahnpflege auch nicht durch den Geldbeutel bedingt ist, daß derjenige also, der erhaltungsgemäß etwas mehr Einkommen als ein anderer hat, nunmehr Zahnpflege treibt und der andere nicht, sondern daß es in allen Berufsständen Sünden gegen die Zahnpflege gibt, daß die Familienzahnbürste auch dort zu finden ist, wo man sie gemeinhin nicht finden würde.

Zahlen brauchen nicht absolut genau zu sein und können doch sprechen. Diese hier reden eine berechtigte Sprache. Goffentlich wird sie eindringlich genug sein, um jene Einsicht zu erzielen, die mit Recht zu erwarten ist.

Am besten wird der gesunde die Hindernisse des Lebens überwinden. Wer die Gesundheit der Zähne durch Pflege und Behandlung erhält, wird sich selbst vor vielem Schaden bewahren, denn kranke Zähne sind oft der Anfang für zahlreiche andere und viel gefährlichere Krankheiten, und die Zahnbürste ist eines der wichtigsten und billigsten Werkzeuge zur Erhaltung der Gesundheit.

MI
R
Kur
Spie
geha
best
in G
Der
Lief
der
mach
leist
beste
Werb
franz
gebote
auch
die S
werde
kümü
eine
Garni
ist na
D. G
An
schaf
holm
Buchf
linski
Kobier
Wef
Nordr
Lähr
Bodum
Günter
Eine
Eigen
finden
Holl
Duden
Meisje
Duden
Ruden
Mag
Stühne
zwei
schwim
schwim
denen
Peter
in 58
Das
hat.
Der
Remhor
sen über
sprung
47,5
resbest
In
Gajaur
Alm-Ed
zu Lode
Deu
Der sch
bekannt
kamp
Berg
Kälfing
J. A. Göte
Anders
G. Pers
Grah
Mit
Nachfolger
Rechtsanw
Götterberg
deutschen
Deuts
Gegen
am drit
klasse
zweiten
men
Hien
Eglo

SPORT

MITTWOCH, DEN 19. JUNI 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Rückspiel gegen Nord-Frankreich in Essen

Westdeutschland am 20. Juni verstärkt — Das Ereignis am Uhlenrug

Noch einmal, drei Tage vor dem deutschen Endspiel und kurz vor Torschluß einer an großen Kämpfen überreichen Spielzeit, tritt die immer noch nach ihrer Tradition aufmerksame westdeutsche Fußballmannschaft auf den Plan. Sie bestreitet am Freitagabend auf dem Schwarz-Weiß-Platz in Essen das Rückspiel gegen Nordfrankreichs Berufsspieler. Der erste Kampf im Februar des vorigen Jahres in Lille verlief mit sensationellen Leistungen auf beiden Seiten 3:3. Nach der Führung der Westdeutschen drehten die Nordfranzosen mächtig auf, damit aber auch den Gegner zu einer Höchstleistung mitreißend. Das unentschiedene Ergebnis war der beste Ausdruck eines in echt sportlichem Geiste ausgetragenen Wettbewerfs. Zum Rückspiel haben die Vertreter der nordfranzösischen Berufsspieler wieder ihre stärkste Streitmacht aufgestellt, in der auch einige Ausländer stehen, wie übrigens auch beim ersten Kampf. Westdeutschland kann, obwohl auf die Spieler von Schalke und Fortuna Düsseldorf verzichtet werden muß, ferner auf einige in Aufstiegskämpfen unabhängige Nationalspieler wie Buchloh, Ziefel, Münzenberg eine Mannschaft in den Kampf schicken, die noch als erste Garnitur gilt. Nur die Besetzung des rechten Flügelpostens ist nach der Zurücknahme von Franz Elbern noch fraglich. Der Gegner heißen:

Westdeutschland: Jürissen (Oberhausen); Konrad (Eintracht Frankfurt); Löhr (Schwarz-Weiß Essen); Stephan (Schwarz-Weiß Essen); Sold (VfL Saarbrücken); Zippert (Gießen); ?; Dahmen (KRM); Hohmann, Rastenberg (Vendthor); Günther (Duisburg 99).

Nordfrankreich: Bagu, Ignace (Valenciennes); Lucos (O. Lillo); Gilt (Excelsior Roubaix); Rovi (R. de Lens); Delassus (O. Lillo); Verriest (R. Roubaix); Vetaer (Exc.); Vasse (Arras); Vandooren (O. Lillo); Defosse (O. Lillo).

In der französischen Elf sind der Torwart, Vandooren und Verriest bekannte Nationalspieler, die auch gegen Deutschland schon gespielt haben. Andere gehören der B-Elf oder der internationalen Militärelle an. Lucos ist Ungar, Gilt Wiener.

Die westdeutsche Elf enthält mit Ausnahme des Essener Verteidigers Löhr bewährte Namen. Die Heranziehung des Frankfurter Konrad, des Saarbrückers Sold und des Gießener Zippert kann nicht schlechthin als Verstärkung bezeichnet werden, weil ja viele westdeutsche Nationalspieler nicht zur Verfügung stehen. Der „Lebenslauf“ der westdeutschen Spieler dürfte im übrigen jedem Fußballfreund geläufig sein. Wenn der Mannschaft schnell genug der Kontakt untereinander gelingt, hat sie eine gute Chance, den schnellen Gegner zu schlagen.

Die Antwort des Führers an Korpsführer Hühnlein

Der Führer und Reichsführer hat dem Korpsführer Hühnlein auf dessen telegraphische Meldung vom Ausgang des Eifelrennens wie folgt geantwortet: „Haben Sie besten Dank für Ihre Meldung vom Siege deutscher Fahrer und deutscher Maschinen im Internationalen Eifelrennen auf dem Nürburgring. Ich habe mich über diesen neuen Erfolg des deutschen Kraftsports aufrichtig gefreut und spreche den Siegern wie den Konstrukteuren der erfolgreichen Maschinen meine herzlichsten Glückwünsche aus.“
gez.: Adolf Hitler.

Generalversammlung im VfL Neuf

Die Vereinsleitung gab in der Generalversammlung einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr. Die einzelnen Abteilungen gaben ihre Jahresberichte und man sah, daß beim VfL im ersten Jahre seines Bestehens aufgearbeitet worden ist. Der Kassenbestand war zufriedenstellend, besonders wenn man bedenkt, daß die Kasse bei der Gründung am 28. 4. 1934 vor einem Nichts stand. Heute treten sechs Fußballmannschaften wieder in die Reihe der deutschen Sportler ein. Die Mitgliedszahl hat 300 knapp überschritten. Dem alten Vorstand wurde Entlastung erteilt und als neuer Vorstand stellt sich vor: Vereinsführer: Johann Püllen; stellvertretender Vereinsführer: Peter Luth; Schriftwart: Pet. Barrowasser; Kassenwart: Hans Tremblau; Sportwart: Jakob Samacher; Verewwart: Johann Püllen; Jugendwart: Eberhard Henke; Neuwart: Theo Ritzlein; Fußballobmann: Willi Henke; Beisitzer: Pet. Engels, Jakob Gerard und Hermann Golt.

Schöne Erfolge des Neufener Kanu-Clubs e. V.

Der Klub beteiligte sich am vergangenen Sonntag an der Kreisregatta des Kreises Düsseldorf. Alle gemeldeten Kameraden konnten erfreulicherweise erste Plätze belegen. Frau Rautenberg errang im Damen-Einer für Kanuboot gegen beste Düsseldorf-Klasse den ersten Sieg. Ein sehr schönes Rennen gab es zwischen G. Polz und A. Diller, die beide ihren Vorlauf für sich entscheiden konnten, und im Endlauf die beiden ersten Siege mit nach Hause nahmen. Ersterer entschied mit einer Viertel Bootslänge den ersten Platz für sich. A. Rautenberg war es, der den vierten Sieg heimbrachte. In der Einerklasse für Herren über 32 Jahre errang er nach abwechselungsreichen Kämpfen den zweiten Sieg. Den Siegern wurden durch den Kreisführer schöne Diplome überreicht.

Das Neueste in Kürze

An der Nordlandfahrt der deutschen Fußballnationalmannschaft (26. Juni in Oslo gegen Norwegen, 30. Juni in Stockholm gegen Schweden) nehmen folgende Spieler teil: Jakob, Buchloh, Janses, Ziefel, Busch, Gramlich, Goldbrunner, Ziefel, Münzenberg, Reiner, Stilling, Hohmann, Conen, Rath, Kobierski, Rohwedder, Sejan.

Westdeutschlands Elf, die am Donnerstag in Essen gegen Nordfrankreich spielt, wurde wie folgt umgestellt: Jürissen, Löhr (Essen), Busch, Zippert, Stephan, Andreas (Germania Bochum), Winkler (Essen), Dahmen, Lens, Rastenberg und Günther.

Einer Reihe von bekannten Radsporthleten ist die Eigen vorläufig entzogen worden. Unter den Verstrassen befinden sich auch zehn westdeutsche Fahrer.

Holländische Schwimmerinnen, darunter auch Billie den Ouden, befinden sich auf einer Reise durch Schottland. Die „Reisenden“ waren in allen Wettbewerben erfolgreich, den Ouden holte sich das 100 Yards Kraul (1:02) und 100 Yards Rückenschwimmen in 1:14,2 Minuten.

Magdeburg 96 ging in dem kleinen ungarischen Städtchen Stuhlfeld an den Start. Die Magdeburger gewannen zwei Staffeln, durch Hans Schwarz das 100 Meter Rückenschwimmen, aber Heiko Schwarz wurde im 100 Meter Kraulschwimmen nur Dritter hinter Gilt und Kik. Ungarische Studenten besiegten die 96er im Wasserballspiel 4:3 (2:0).

Peter Fick schwamm in Rouen (Frankreich) 100 Mtr. Kraul in 58,4 Sekunden, obwohl er keinen ernsthaften Rivalen hatte. Das ist Ficks schnellste Zeit, die er in Europa geschwommen hat.

Der Reger Jesse Owens ist weiter in Probestform. In Remphort holte er sich an einem Nachmittag vier Siege im Laufen über 100 Yards, 200 Yards, 220 Yards Hürden und Weitsprung mit 7,76 Meter. Mac Garthy durchlief 440 Yards in 47,5 Sekunden und Weithmann die halbe Meile in der Jahresbestzeit von 1:52 Minuten.

In Sejan (Frankreich) gewann der Rugbyspieler Robert Gajaur ein Autorennen mit dem Rekordmittel von 140,620 km-Stb. Als er die Charente fahren wollte, stürzte er zu Tode.

Schwedens Fußballmannschaft

Deutschlands Gegner am 30. Juni in Stockholm.

Der schwedische Fußballverband hat bereits seine Vertretung bekannt gegeben, die am 30. Juni in Stockholm den Länderkampf gegen Deutschland bestreitet:

Bergquist (Sammarby Stockholm); A. Arésson (Göteborg); S. Andersson (Malmö); A. Berg (Malmö); E. Emanuelsson (Göteborg); E. Persson (Göteborg); Rune Karlsson (Göteborg); E. Persson (Malmö); A. Jonasson; A. Grön; A. Hallman (alle Göteborg).

Mit Ausnahme des Torhüters Bergquist, der als würdiger Nachfolger von Ege Lindqvist bezeichnet wird, und des Nachschützen ist es die gleiche Mannschaft, die am Sonntag in Göteborg Dänemark mit 3:1 besiegte. Die Bekanntgabe der deutschen Mannschaft wird morgen erwartet.

Deutscher Sieg am 3. Tag der Kieler Woche

Gegen starke deutsche und holländische Konkurrenz konnte am dritten Tag der Kieler Woche in der internationalen Star-Klasse „Pomm“ (Güldenlopper-Gambura) mit einem weitüberlegenen zweiten Sieg (11 Min. vor dem zweiten Preisträger „Bremen“ (Alfers-Wie) ein Jahresanrecht auf den Preis des Deutschen Seglerverbandes in der internationalen Star-Klasse erwirkt werden.

ringen. Im Vorjahr hatte das schwedische Boot „Sunshine“ diesen Preis gewonnen.

Amliche Schlußtafel

der 1. Kreisklasse, Gruppe 2, Kreis Düsseldorf.

1. Mannschaften				
Tentonia 05 Düsseldorf	22	16	3	82:36
SpVg. 1911 Neuf	22	14	3	53:32
SpVg. 04 Düsseldorf	22	11	2	56:30
SpVg. 1913 Düsseldorf	22	9	6	52:40
SpVg. 1913 Neuf	22	8	5	44:47
SpVg. 12 Unterath	22	8	4	41:45
SpVg. Neuf	22	7	6	35:47
SpVg. 1913 Neuf	22	6	6	38:39
Germ. Ratingen 1919	22	8	2	24:39
SpVg. 06 Neuf	22	7	4	27:52
SpVg. 05 Neuf	22	7	4	22:51
SpVg. 05 Düsseldorf	22	7	3	37:33

Gruppenmeister: Sportverein Tentonia 05 Düsseldorf.

2. Mannschaften				
SpVg. 13 Düsseldorf	22	20	1	117:37
SpVg. 04 Düsseldorf	22	19	1	107:33
SpVg. 1911 Neuf	22	12	1	40:38
SpVg. 1913 Neuf	22	10	3	64:54
SpVg. 12 Unterath	22	10	3	46:57
Tentonia 05 Düsseldorf	22	10	1	54:53
SpVg. 05 Düsseldorf	22	9	2	39:49
Germ. Ratingen 1919	22	7	4	32:48
SpVg. 1913 Neuf	22	8	1	43:71
SpVg. 06 Neuf	22	6	4	37:69
SpVg. Neuf	22	7	2	34:66
SpVg. 05 Düsseldorf	22	2	1	24:62

Gruppenmeister: SpVg. 05 Düsseldorf.

3. Mannschaften				
SpVg. 05 Düsseldorf	14	12	2	72:15
SpVg. 04 Düsseldorf	14	12	2	76:22
SpVg. 1911 Neuf	14	7	1	36:38
SpVg. 1913 Neuf	14	6	1	40:57
Tentonia 05 Düsseldorf	14	6	1	24:53
SpVg. 13 Düsseldorf	14	4	2	33:31
SpVg. 13 Düsseldorf	14	1	6	33:34
SpVg. 1911 Neuf	14	2	1	15:69

Gruppenmeister: SpVg. 05 Düsseldorf.

Leistungsberechtigter Torhüter:

Ballspielverein — Weidenberg

Am Freitagabend wollten sich die beiden alten Freunde Ballspielverein und Weidenberg noch einmal messen. Eigentlich ist man sich nicht im Unklaren über das Stärkeverhältnis, denn die Meisterhaftigkeit haben die beiden die vorgeschriebenen Tore aufeinandergebracht, und die Tabelle weist ihren deutlichen Unterschied zwischen den beiden Kontrahenten auf; aber so wie es in der Tabelle aussieht, ist es doch nicht. Zweitbesten und Zweitletzten in der Wertung könnte an sich ja einen Unterschied von elfhundert Toren darstellen, wenn man anfangen wollte zu rechnen. Aber wir wollen es uns auch dieses Mal sparen, in Zahlen zu raten oder gar einen „verbindlichen“ Tip anzugeben. Wir überlassen es den Weidenbergern, den obenangezeichneten Nachweis zu erbringen, daß die Differenz nicht sehr groß ist zwischen den beiden Gegnern, und wir überlassen es andererseits den Ballspielvereinsleuten, unsere weise „Freibildende“ Vorhersage in das Unrecht zu versetzen.

Die Begegnung wird auch nach einer so ereignisreichen Spielzeit wahrscheinlich ihre Anziehungskraft erweisen; denn für „Leistungsberechtigten“ haben die Weidenberger immer einen besonders gut ausgearbeiteten Geheimrezept gehabt, und darum wird es auch morgen genau Schicksal geben, deren Lokaltreffenhunger trotz einer an solchen Dingen so reichen Spielzeit immer noch nicht gestillt ist.



Die vom Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele, „Ami für Sportwerbung“, in Gemeinschaft mit dem Reichsportführer herausgegebene Olympiabroschüre, deren erste Nummern bereits kurz nach ihrem Erscheinen in Millionen deutscher Hände gelangten, liegt heute geschlossen vor. In 26 mit reichem Bildschmuck ausgestatteten Einzelheften führen uns Fachleute in sämtliche Sportarten ein, die auf der Olympiade zum Austrag kommen. Das 26. und letzte Heft dieser Reihe ist ein Wegweiser durch die Sportsprache, der auch Sporttreibende durch neuentdecktes Land führt.

Die Olympiabroschüre, deren geringer Preis von 10 Pf. für das Einzelheft auch minderbemittelten Volksgenossen die Anschaffung ermöglichen soll, steht im Mittelpunkt der vom Ami für Sportwerbung in Verbindung mit dem Reichsportführer eingeleiteten Sportwerbung. Die Hefte werden für Leihbibliotheken und Sportliche Betätigung überhaupt, wollen darüber hinaus aber auch den breitesten Schichten des deutschen Volkes Verständnis für die bei den Olympischen Spielen unumgänglichen Höchstleistungen vermitteln.

Für die eifrigen Leser der gesamten Hefereihe wird ein Preisausloosung über 1000 Preise veranstaltet. Zwei Haupttreffer belegen den glücklichen Gewinner Reisen nach Berlin und Garmisch-Partenkirchen, mit freiem Aufenthalt und Eintritt zu den olympischen Wettkämpfen. Jeder Volksgenosse erhält die Bedingungen bei seiner NS-Organisation, in seinem Sportverein oder seiner Arbeitsstätte, wo bekanntlich die Olympiabroschüre zu beziehen sind.

Wenn der Goldstrom versiegt..

Monaco hat Sorgen - Die Spielbank zahlt keine Dividende

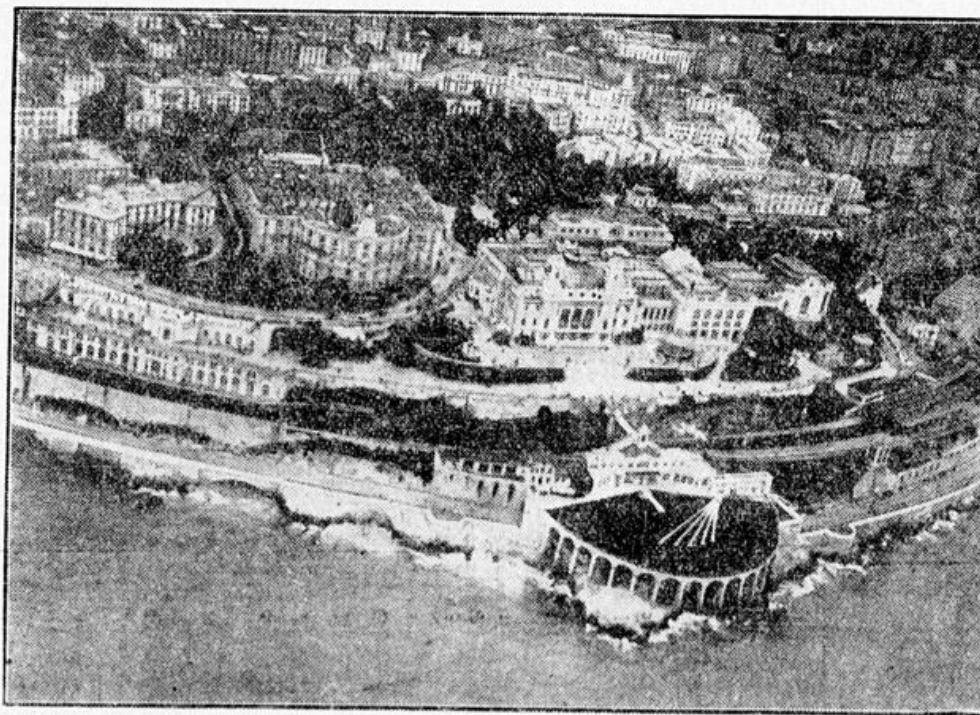
Die auf die ganze Welt verteilten Großaktionäre von Monte Carlo, darunter der Rüstungsgewaltige Zaharoff und der amerikanische Stahlkönig Schwab, haben allen Anlaß zu der Annahme, daß die Spielbanken an der Riviera in absehbarer Zeit Aufsatgeschäfte sind. Die letzte Generalversammlung des Casinos von Monte Carlo schloß nämlich mit der Mitteilung, daß infolge der geringen Einnahmen aus dem Spielbetrieb an die Zahlung einer Dividende nicht gedacht werden könne. Noch vor vier Jahren betrug die Dividende 165 Franc auf 100 Franc Aktien. Innerhalb dieser Jahre sind die Aktien um 10 Prozent ihres Wertes gefallen. Das Jahr 1934 brachte nur 16 Millionen Franc Einnahmen bei 15 Millionen Franc Ausgaben. Da die Amortisationskosten die restliche Million verschlingen, bleibt praktisch nichts übrig.

Das ist ein harter Schlag für Monte Carlo, den sich weder Karl III., einst „Fürst von Monaco“, noch Herr Blanc, seinerzeit Schöpfer des Casinos von Monte Carlo, kaum haben träumen lassen. Karl III. führte das Spiel in Monte Carlo ein; Blanc war sein geistiger Helfer, der nicht schlecht dabei verdient.

Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war das Fürstentum Monaco nicht nur ein unerschlossenes, sondern auch sehr armes Land, während seine Fürsten kostspieligen Liebhabereien huldigten. Das Ende vom Liede war, daß immer das Geld fehlte. Als Karl III. im Jahre 1856 die Regierung antrat, kam er auf den rettenden Einfall, die Spielbank der Menschheit als Finanzquelle einzuspannen. Damals bestand die „Stadt“ Monaco aus 60 Häusern; der Palast war verfallen. Fürst Karl liebte ein abenteuerliches und verschwenderisches Leben; er zeigte sich gerne in prachtvollen Uniformen, umgeben von einem fürstlichen Gefolge. Aber die Welt hatte wenig Vertrauen zu ihm und seinen Plänen. Die damaligen Spielbankbesitzer lehnten die fürstliche Einladung, im Staate Monaco einen Spielbetrieb zu eröffnen, dankend ab. Als dann doch ein Pariser Kapitalist mit einem Bündel 1000-Franc-Scheinen anrückte, machte er ein sehr trübes Gesicht, als er das kleine, erheblich verwitterte Städtchen sah.

Man fing klein an in Monaco. In einem bescheidenen Hause brachte man den Saal unter, jedermann war willkommen, Eintritt wurde nicht erhoben, und man spielte mit zwei Franc Einsatz. Die Croupiers rekrutierten sich aus der ehrfamen Kellnergilde zu Nizza. Die reichen Spieler, die ihr Geld in den großen deutschen Spielfällen wie Bad Homburg oder Baden-Baden loswurden, hatten dafür den Trost, in einer angenehmen Umgebung angenehme Stunden verlebt zu haben. Das ärmliche Dorf Monaco bot keinerlei Komfort; die Wirtschaften waren schmuggig, und das einzige Hotel zeichnete sich nur durch schmuggige Betten aus. Die reichen Spieler fanden sich in dieser Umgebung nicht zu-

Herr Lefebvre merkte, daß das Unternehmen sich ausdehnen müsse. Er beschloß also, ein großes Kasino zu bauen. Monte Carlo entstand auf den Felsen. Das Baugrundstück war so billig, daß der damalige Bürgermeister von Monaco einem Freunde gegen ein Mahl von zwölf Gedecken jene Bodenschicht abtrat, auf der das Hotel Beau-Rivage erbaut ist. Heute ist der Quadratmeter davon 800 Mark wert. Die Grundmauern des Kasinos ragten eben über die Erde hervor, als Lefebvre bedenklich wurde. Er zog sich zurück, um dem eigentlichen Begründer von Monte Carlo, Herrn Blanc, Platz zu machen. Das war im April 1863.



Das Casino von Monte Carlo. Früher standen an diesem Platze einige armselige Hütten.

Blanc kam von Homburg, wo er als Spielfeldpächter ein Vermögen von 20

Elegante Häuser und große komfortable Hotels wuchsen aus dem Boden. Die gärtnerischen Anlagen wurden mit den seltensten tropischen Pflanzen geziert. Der erste Saal, der in Monte Carlo eröffnet wurde, ist der große viereckige Raum mit orientalischem Gepräge, in dem jetzt die Rouletteische stehen. Nach dem Kriege von 1870 baute Charles Garnier, der Schöpfer der Großen Oper in Paris, das Theater. Blanc schloß ihm dafür fünf Millionen vor. Ferner erbaute er den ersten Saal für Trente-et-quarante mit seinen Wandgemälden.

Als dann 1868 die Eisenbahn eröffnet wurde, war Monacos „glückliche“ Zukunft gesichert. Die Bahn führt von Nizza bis Ventimiglia und kostete schweres Geld, denn sie zählt auf ihren 18 Kilometer Länge



Der Croupier am Rouletteisch holt die Einsätze ein.

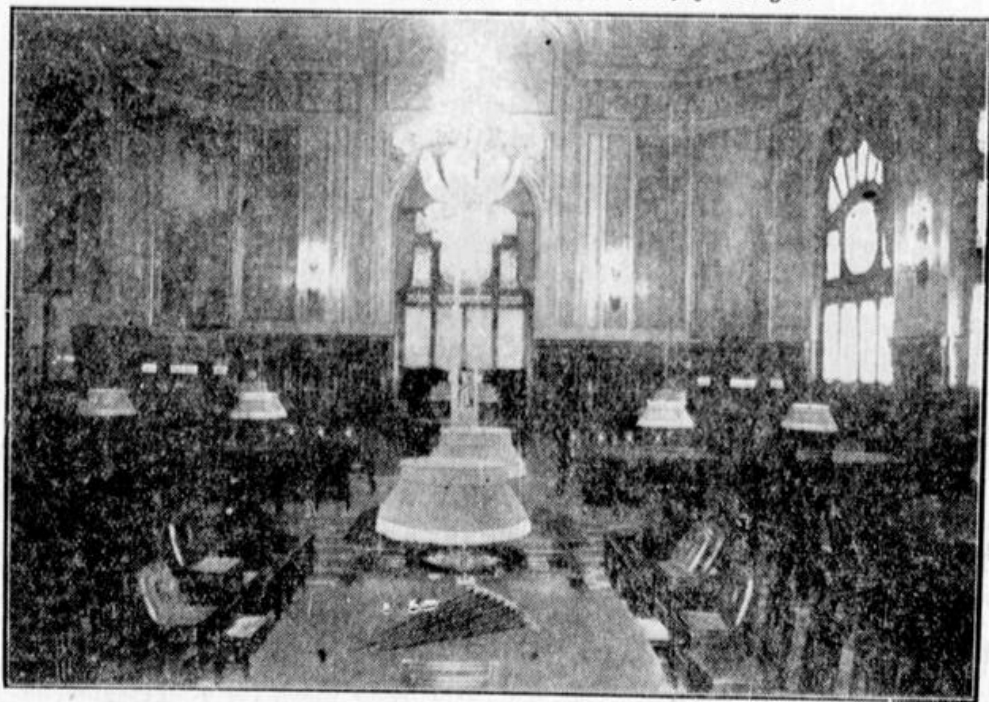
reich eine ziemlich traurige Berühmtheit. Er war Militärbeamter in Algerien gewesen und hatte wie ein gemeiner Bandit eine Post überfallen. Ein Reisender war getötet, mehrere verwundet worden. Doineau kam vor ein Kriegsgericht und wurde zum Tode verurteilt.

Die wirkliche Wahrheit über den Fall erfuh man nie. Er wurde vom Kaiser begnadigt unter der Bedingung, daß er Frankreich verlasse. So kam er nach Monte Carlo. Durch seine große Geschäftigkeit leistete er Blanc bedeutende Dienste. Dazu übte er einen gewaltigen Einfluß auf die italienischen Arbeiter aus. Doineau leitete alles, trieb alles vorwärts und wollte Monte Carlo zu einem Zauberort machen. Zu seinem Unglück fiel er eines Tages bei Karl III. in Ungnade. Der Fürst war jetzt nicht mehr der Herrscher über 600 Bauern; er war ein sehr reicher Potentat geworden und regierte in einer berühmten Hauptstadt. Das Unabhängigkeitsgefühl und der Eigensinn Doineaus beleidigten ihn. Er entließ ihn also und bot ihm 60 000 Franc Entschädigung.

Doineaus Fortgang hielt den Aufschwung nicht auf. Die Häuser wuchsen auf das französische Gebiet hinüber. Auf den Terrassen gingen die Berühmtheiten der ganzen Welt spazieren, und im Theater traten die ersten Künstler und Künstlerinnen der Welt auf. Jeden Morgen brachte die Bank 150 000 Franc an die Kasse für Trente-et-quarante und 80 000 Franc an die Rouletteische mit. Die Bank wurde nie mehr gesprenat. Wenn nichts mehr von den 150 000 Franc da war, brückte der Partichef auf eine elektrische Klingel, und ein neuer Goldstrom floss wieder heran.

So ist es geblieben bis zum Beginn des Krieges. Die Einnahmen des Kasinos erreichten vor dem Kriege 25 Millionen Franc und noch mehr. Sie dienten dazu, die Lasten des ganzen Fürstentums zu bezahlen. Die Aktien standen zeitweise auf 3500 Franc!

In dieses Jdell hat der Krieg mit rauher Hand eingegriffen; die Nachkriegszeit brachte dann noch einen Aufschwung in Gestalt der goldstrotzenden Amerikaner. Nun ist auch dieser Strom versiegt und Monaco hat jetzt Sorgen.



Der Empireaal im Casino zu Monte Carlo, in der Mitte der Rouletteische. Photos: Associated Press (3), Scherl's Bildverleihs (1).



Die ersten Croupiers von Monte Carlo waren Kellner, heute werden sie in einer Schule ausgebildet.

recht und blieben fern. Das Kasino zu Monaco machte zum ersten und letzten Male pfeife. Aber wie es so ist, das Unglück des einen flachte den Mut des anderen an; es fand sich ein neuer Unternehmer, Monsieur Lefebvre, und das Spiel begann wieder. 30 000 Franc waren in der Bank, der Fürst trieb moderne Kundenwerbung, indem er jede Woche einige Male den Spielfaal aufsuchte, sich unter die Spieler mischte und sogar einige Spielmarken setzte. Jetzt fand man den Weg nach Monaco schon leichter, und als gar die französische Polizei des zweiten Kaiserreiches unerbittlich gegen die Spieler vorgeing, setzte der Zustrom in das kleine Fürstentum ein.

Millionen erworben hatte. Klein, schwächlich, strotzlos, wie er war, flüchte er erst dann Zutrauen ein, wenn er über Geschäfte redete. Dann war er überwältigend. Zuerst zahlte Blanc dem Fürsten 1 700 000 Franc bar aus. Dann verpflichtete er sich, für sieben Millionen Arbeiten ausführen zu lassen. Ferner übernahm er die Erneuerung des Schlosses und bezahlte die Steuern für alle gegenwärtigen und zukünftigen Unterthanen des Fürsten. Dafür bewilligte ihm der Fürst eine langjährige Konzession.

Mit einem Schlage strömte nun das Kapital nach diesem vorher kaum gekannten Fleck Erde. Die Baupläne flogen schwindelhaft im Preise mit jedem Jahr.

Schweres Autounfall bei Grevenbroich

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr fuhr auf der Landstraße ein Kraftwagen gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden die beiden Insassen, der Fahrer (Kampmann) und eine Frau (Kampmann), tödlich und der Fahrer des Wagens, der Fahrer (Kampmann), sehr schwer verletzt. Der Fahrer wurde ins Grevenbroicher Krankenhaus eingeliefert und war heute morgen noch nicht vernunftfähig.

Kindertragödie in Dessau

Die neubekannte Mutter verhaftet.

Dessau. In der alten Gasse ereignete sich eine Familientragödie. Am 1. Juni erschien eine 24-jährige verheiratete Frau aus Jönich, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Dessau, die ihre beiden Kinder im Alter von einem und drei Jahren auf dem Arm trug. Sie fiel einigen Passanten durch ihr aufgeregtes Wesen auf, jedoch glaubte man, daß sie hier auf jemanden warte.

Plötzlich aber schien die Frau einen Entschluß gefaßt zu haben, den sie sofort auszuführen gedachte. In voller Kleidung schritt sie mit den beiden Kindern in das Wasser des Flusses in der Mündung in den Tod zu gehen. Als das dreijährige kleine Mädchen instinktiv begriff, warum es sich handelte, hielt es sich mit beiden Händen am Hals der Mutter fest und glitt der Mutter so vom Arm. In wenigen Sekunden spielte sich nun ein erschütterndes Drama ab. Während der einjährige Knabe ertrank, konnte die Mutter die Schreie der Todesangst des kleinen Mädchens nicht mit anhören, gab ihren Selbstmordversuch auf und kehrte an das Ufer zurück, wo sie das erkrankte Kind aus seiner Lage befreite.

Nach den Ergebnissen der Untersuchung handelt es sich bei der Frau um eine wahnsinnig nervenkrankte Persönlichkeit. Sie wurde verhaftet und wird dem Richter vorgeführt werden.

Neh im Wattenmeer ertrunken

Tiertragödie zwischen Ebbe und Flut.

Nordburg. Auf dem norddeutschen Wattenmeer in der Nähe von Nordburg hat sich zwischen Ebbe und Flut eine Tiertragödie ereignet. Ein Reh wachte sich bei Ebbe über den Deich auf das Watt hinaus. Wahrscheinlich hatte die ebene Landschaft dem Tier zugefallen. Jedenfalls lief es immer weiter und kam schließlich zur Galtig Langeneh. Schreie und nun aber doch nicht das, was es zu finden erwartet hatte, sah sich noch einige Male lachend um und begann dann, denselben Weg wieder zurückzulaufen.

Bei der Rückkehr traf langsam die Flut ein. Das Reh wurde von den steigenden Wassern überflutet und verlor, so schnell es laufen konnte, zu fliehen. Der Instinkt aber bewog es, nur vor der Flut zu stehen, ohne Rücksicht auf die Richtung. So kam es, daß das erregte Tier in seiner Todesangst nicht mehr das rettende Ufer erreichte. Zuletzt versuchte

das Reh sich durch Schwimmen zu retten. Es ermüdete aber rasch und wurde vom Meere verschlungen. Dieser Fall, daß ein Tier der Flut erliegt, ist äußerst selten.

Devisen im künstlichen Wein

Herzogenrath, 18. Juni. Beamte der Zollaußwärtigen Dienststelle konnten in der Nacht von Sonntag auf Montag einen Devisenklieker festnehmen, der 500 deutsche Reichsmark über die Grenze bringen wollte. Der Mann ist ein Krüppel und trug die Devisen in einem künstlichen Wein.

Schwerer Schiffszusammenstoß an der kanad. Küste

Quebec, 18. Juni. Im Golf von St. Lorenz ereignete sich am Sonntag nachmittag bei dichtem Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 40 000 Tonnen Dampfer der Canadian Pacific Line „Empress of Britain“ und dem englischen Dampfer „Kafiristan“ (5000 Tonnen). Die „Kafiristan“ wurde so erheblich beschädigt, daß das Wasser in den ersten Vorderraum eindrang. Das Vorderschiff wurde in zwei Teile gespalten, und kurz darauf brach ein Feuer aus, das erst nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Drei Mann der Besatzung der „Kafiristan“ wurden verletzt. Fünf Stunden lang Hilfe leistete, aufgenommen. Auf der „Empress of Britain“ kletterte sich heraus, daß das Schiff nur leichte Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten hatte. Der Dampfer setzte später seine Reise fort, lief aber nach kurzer Zeit bei dem Vorderschiff auf Grund. Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

Getreide und Futtermittel

Köln, 18. Juni. Der Kölner Hauptmarkt.

Weizen rhein. 76-77 Kilo, M 13 21,80; M 16 21,40; M 15 17,40; Roggen rhein. 72-73 Kilo M 13 17,80; M 15 17,40; M 16 16,90; M 17 17,40; M 18 17,80; M 19 17,40; Futtergerste rhein. 59-60 Kilo M 13 17,20; M 12 17,40; M 14 17,70; Weizenmehl M 13 27,60; M 16 27,80; Roggenmehl M 13 24; M 15 24; Roggenklein M 13 20,50; M 15 20,50; Weizenklein Grundpreis 12,51; Handelspreis 12,66; Weizenklein (Bollmehl) Grundpreis 13,31-13,66; Weizenklein (Bollmehl) Grundpreis 13,31-13,66; Handelspreis 13,31-13,66; Roggenklein Grundpreis 10,88; Handelspreis 11,23; Weizenheute 10; Roggenheute 11,23; Roggenstroh gepreß ab rhein. 3,50-3,80; Weizenstroh gepreß 3,50-3,80; Hafer u. Gerstenstroh gepreß 3,60-4.

Warenmärkte

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 19. Juni. Der Kölner Hauptmarkt hatte gestern reiche Zufuhren an diesen Bohnen und jungen Erbsen aufzuweisen, die infolge der hohen Preise aber zunächst nur langsam Absatz fanden. Die Kartoffelgroßhändler in der Markthalle hatten sehr wenig Ware. Gelbfleischige Kartoffeln fehlten fast ganz, und auch weißfleischige waren nur in geringen Mengen angeboten. Man sah schon die ersten neuen Kartoffeln aus dem Vorgebirge. Die runden italienischen neuen Kartoffeln waren sehr knapp und wurden nur an solche Käufer abgegeben, die gleichzeitig auch andere Waren kauften. Gelbe Industrie kosteten 4-4,20; weiße 3,60-3,80; helle neue Kartoffeln 10-13,50, ital. 12-18 RM der Zentner. Holländische Tomaten waren gefragt. Aus Stallen und Spanien trafen die ersten Rindfleisch ein. Sehr gut bestellt war der Obstmarkt. Hier kosteten Äpfeln 25-48, Erdbeeren 30-55, Stachelbeeren 15-18 Pf. das Pfund. Der Verkauf gestaltete sich langsam. Marktbutter kostete 1,40-1,43, feine Marktbutter 1,37-1,41, Landbutter 1,20-1,30, Marktbutter 1,33-1,36, Margarine 0,56-0,96 RM das Pfund. Eier 7,5-9,5 Pf. das Stück. Käse: Holländer 65-100; Schweizer 95-110; Tilsiter 80 bis 93; Limburger 50-65; Emmentaler 70-90 Pf. das Pfund. Mainzer 100-120 Pf. das Pfund. Gut bestellt war wieder der Spargelmarkt, aber nachdem Erbsen und Biete

Zusammenstoß zwischen dem 40 000 Tonnen Dampfer der Canadian Pacific Line „Empress of Britain“ und dem englischen Dampfer „Kafiristan“ (5000 Tonnen). Die „Kafiristan“ wurde so erheblich beschädigt, daß das Wasser in den ersten Vorderraum eindrang. Das Vorderschiff wurde in zwei Teile gespalten, und kurz darauf brach ein Feuer aus, das erst nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Drei Mann der Besatzung der „Kafiristan“ wurden verletzt. Fünf Stunden lang Hilfe leistete, aufgenommen. Auf der „Empress of Britain“ kletterte sich heraus, daß das Schiff nur leichte Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten hatte. Der Dampfer setzte später seine Reise fort, lief aber nach kurzer Zeit bei dem Vorderschiff auf Grund. Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

Wohnen auf dem Markt erscheinen, läßt das Geschäft in Spargel nach. Es kosteten 1. Sorte 37-38; 2. Sorte 28 bis 30; 3. Sorte 22-25; 4. Sorte 13-14 Pf. das Pfund. Es kosteten weiter im Großhandel: Kopfsalat 3-5; Blumenkohl 15-25; Wirsing 10-15; Spitzkohl 15-20; Breitlauch 1-5; Kohlraben 2-5; Meerrettich 30-32; schwarzer Rettich 2-4; Salatgurken 15-25; Pf. das Stück; Erbsen 15-20; dicke Bohnen 9-11; Wirsing 6-8; Spitzkohl 10-12; Spinat 7-10; Rhabarber 2,5-3; Sauerkraut 12-15 Pf. das Pfund; Mangold 2-3; Rüböl 2-3; Mörschen 8-25; Petersilie 2-3; junger Sellerie 3-4; Radieschen 2-3,5; junger Zwiebel 3-4 Pf. das Pfund.

Fruchthof des Reiches Meers G. m. b. H.

Versteigerung vom 17. Juni 1935.

Je 100 Pfund: Mainwirsing 4,00-5,00; Weiskohl 10,00-11,00; Strauchbohnen 41,00-42,00; dicke Bohnen 13,00-15,00; Reiserbsen 18,00; Straucherbsen 15,00-18,00; Auererbsen 17,00-20,00; Tomaten A 38,00-43,00; Tomaten B 40,00; Tomaten C 40,00-42,00; Spargel I 30,00-35,00; Spargel II 19,00-21,00; Rirschen (hübe) 35,00-38,00; Erdbeeren 37,00-48,00; Stachelbeeren (unreif) 15,00 bis 17,00; Blumenkohl I 18,00-28,00; Blumenkohl II 8,00-13,00; Je 100 Stück: Treibhausgurken I 20,00-27,00; Treibhausgurken II 12,00-16,00; Kohlrabi weiß 2,80-4,30; Kohlrabi blau 4,00-5,20; Kopfsalat 3,00-4,80. Je 100 Pfund: Rote Möhren I 8,00-12,00; Rote Möhren II 6,00; Rüböl 1,90-2,30.

Anfuhr gut; Nachfrage gut. Nächste Versteigerung Donnerstag, 20. 6. 35, 14.30 Uhr.

Biehmarkte

Hamburg.

Auftrieb: Rälber 1191; Schweine 5668.

Preise: Rälber: beste Mast- und Saugfäher 55-60; mittl. Mast- und Saugfäher 44-54; geringere Saugfäher 33-43; geringe Rälber 24-32. Schweine: fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 51; die vollst. Schweine 50; von 240-300 Pfd. 48-50; von 200-240 Pfd. 47 bis 49; von 160-200 Pfd. 45-48; fette Speckfäher 47 bis 48; andere Sauen 44-46.

Mattverlauf: Rälber und Schweine mäßig reg.

Wichtig für Eigenheim-Interessenten!

Wie schaffe ich mir ein schuldenfreies Eigenheim?

Wo u. wie erhalte ich ein einwilliges, unfähbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf od. Entschuldung eines Eigenheims?

VORTRAG

am Freitag, dem 21. Juni 1935, im Gasthof „Zum Anker“, Inh.

Jean Krüppel, Grevenbroich

Dietrich-Eckartstr. 6.

Redner: Bezirksleiter O. Gölitzer, Düsseldorf

von der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot G.GmbH., Ludwigsburg (Württembg.)

Beginn abends 8 Uhr Eintritt frei!

Für sofort oder 1. Juli fälligen jungen Mann im Alter von 20-22 Jahren, in die Bauwirtschaft eintreten, mehr. Zög., Geringhagen.

Junger tüchtiger Schuhmacher-Geselle

welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. 2. und 4. 4. 35 ist die Gewerkschaftsvereinigung in der Schneiderinnung für Neuz und Umgebung zu Neuz e. G. m. b. H. aufgelöst.

Liquidatoren sind: Dr. G. Garbini, P. Kann, Th. Jäger

Silans

Kassenbestand 116,07 Kreditoren 5168,48

Bankguthaben 12,90 Forderungen, Zahlung 216,31

Schulden 78,49 Forderungen 1929,50

Warenbestand 4349,87 Reserve 1 216,78

Anlagen 77,70 Reserve 2 10,96

Beteiligungen 200,00

5542,03

Die Gläubiger werden ersucht, ihre Ansprüche geltend zu machen.

Georg Garbini, Peter Kann

Verbandskalender.

Junge Kasse. Heute abend 8 1/2 Uhr im Saal. Am Freitag, dem 21. Juni 1935, im Gasthof „Zum Anker“, Inh.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören beim Kauf eines Wilh. Grubenbecher, Glockhammer 9

Sandwich, junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, in Badereisenschaft für 1. 7. gesucht. Wo lag die Gru.

Stilles lauberes Mädchen für Nachmittags gesucht. Wo lag die Gru.

Junger tüchtiger Mann für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Wo lag die Gru.

Meine Schilberreisenden verdienen RM. 60,- u. mehr! Nur nach einige Besuche frei.

Willst du Geld verdienen? M. Barmen, (Gegr. 1894).

6.00: Chor — Morgenst. 1. Teil. 2. Teil. 3. Teil. 4. Teil. 5. Teil. 6. Teil. 7. Teil. 8. Teil. 9. Teil. 10. Teil. 11. Teil. 12. Teil. 13. Teil. 14. Teil. 15. Teil. 16. Teil. 17. Teil. 18. Teil. 19. Teil. 20. Teil. 21. Teil. 22. Teil. 23. Teil. 24. Teil. 25. Teil. 26. Teil. 27. Teil. 28. Teil. 29. Teil. 30. Teil. 31. Teil. 32. Teil. 33. Teil. 34. Teil. 35. Teil. 36. Teil. 37. Teil. 38. Teil. 39. Teil. 40. Teil. 41. Teil. 42. Teil. 43. Teil. 44. Teil. 45. Teil. 46. Teil. 47. Teil. 48. Teil. 49. Teil. 50. Teil. 51. Teil. 52. Teil. 53. Teil. 54. Teil. 55. Teil. 56. Teil. 57. Teil. 58. Teil. 59. Teil. 60. Teil. 61. Teil. 62. Teil. 63. Teil. 64. Teil. 65. Teil. 66. Teil. 67. Teil. 68. Teil. 69. Teil. 70. Teil. 71. Teil. 72. Teil. 73. Teil. 74. Teil. 75. Teil. 76. Teil. 77. Teil. 78. Teil. 79. Teil. 80. Teil. 81. Teil. 82. Teil. 83. Teil. 84. Teil. 85. Teil. 86. Teil. 87. Teil. 88. Teil. 89. Teil. 90. Teil. 91. Teil. 92. Teil. 93. Teil. 94. Teil. 95. Teil. 96. Teil. 97. Teil. 98. Teil. 99. Teil. 100. Teil. 101. Teil. 102. Teil. 103. Teil. 104. Teil. 105. Teil. 106. Teil. 107. Teil. 108. Teil. 109. Teil. 110. Teil. 111. Teil. 112. Teil. 113. Teil. 114. Teil. 115. Teil. 116. Teil. 117. Teil. 118. Teil. 119. Teil. 120. Teil. 121. Teil. 122. Teil. 123. Teil. 124. Teil. 125. Teil. 126. Teil. 127. Teil. 128. Teil. 129. Teil. 130. Teil. 131. Teil. 132. Teil. 133. Teil. 134. Teil. 135. Teil. 136. Teil. 137. Teil. 138. Teil. 139. Teil. 140. Teil. 141. Teil. 142. Teil. 143. Teil. 144. Teil. 145. Teil. 146. Teil. 147. Teil. 148. Teil. 149. Teil. 150. Teil. 151. Teil. 152. Teil. 153. Teil. 154. Teil. 155. Teil. 156. Teil. 157. Teil. 158. Teil. 159. Teil. 160. Teil. 161. Teil. 162. Teil. 163. Teil. 164. Teil. 165. Teil. 166. Teil. 167. Teil. 168. Teil. 169. Teil. 170. Teil. 171. Teil. 172. Teil. 173. Teil. 174. Teil. 175. Teil. 176. Teil. 177. Teil. 178. Teil. 179. Teil. 180. Teil. 181. Teil. 182. Teil. 183. Teil. 184. Teil. 185. Teil. 186. Teil. 187. Teil. 188. Teil. 189. Teil. 190. Teil. 191. Teil. 192. Teil. 193. Teil. 194. Teil. 195. Teil. 196. Teil. 197. Teil. 198. Teil. 199. Teil. 200. Teil. 201. Teil. 202. Teil. 203. Teil. 204. Teil. 205. Teil. 206. Teil. 207. Teil. 208. Teil. 209. Teil. 210. Teil. 211. Teil. 212. Teil. 213. Teil. 214. Teil. 215. Teil. 216. Teil. 217. Teil. 218. Teil. 219. Teil. 220. Teil. 221. Teil. 222. Teil. 223. Teil. 224. Teil. 225. Teil. 226. Teil. 227. Teil. 228. Teil. 229. Teil. 230. Teil. 231. Teil. 232. Teil. 233. Teil. 234. Teil. 235. Teil. 236. Teil. 237. Teil. 238. Teil. 239. Teil. 240. Teil. 241. Teil. 242. Teil. 243. Teil. 244. Teil. 245. Teil. 246. Teil. 247. Teil. 248. Teil. 249. Teil. 250. Teil. 251. Teil. 252. Teil. 253. Teil. 254. Teil. 255. Teil. 256. Teil. 257. Teil. 258. Teil. 259. Teil. 260. Teil. 261. Teil. 262. Teil. 263. Teil. 264. Teil. 265. Teil. 266. Teil. 267. Teil. 268. Teil. 269. Teil. 270. Teil. 271. Teil. 272. Teil. 273. Teil. 274. Teil. 275. Teil. 276. Teil. 277. Teil. 278. Teil. 279. Teil. 280. Teil. 281. Teil. 282. Teil. 283. Teil. 284. Teil. 285. Teil. 286. Teil. 287. Teil. 288. Teil. 289. Teil. 290. Teil. 291. Teil. 292. Teil. 293. Teil. 294. Teil. 295. Teil. 296. Teil. 297. Teil. 298. Teil. 299. Teil. 300. Teil. 301. Teil. 302. Teil. 303. Teil. 304. Teil. 305. Teil. 306. Teil. 307. Teil. 308. Teil. 309. Teil. 310. Teil. 311. Teil. 312. Teil. 313. Teil. 314. Teil. 315. Teil. 316. Teil. 317. Teil. 318. Teil. 319. Teil. 320. Teil. 321. Teil. 322. Teil. 323. Teil. 324. Teil. 325. Teil. 326. Teil. 327. Teil. 328. Teil. 329. Teil. 330. Teil. 331. Teil. 332. Teil. 333. Teil. 334. Teil. 335. Teil. 336. Teil. 337. Teil. 338. Teil. 339. Teil. 340. Teil. 341. Teil. 342. Teil. 343. Teil. 344. Teil. 345. Teil. 346. Teil. 347. Teil. 348. Teil. 349. Teil. 350. Teil. 351. Teil. 352. Teil. 353. Teil. 354. Teil. 355. Teil. 356. Teil. 357. Teil. 358. Teil. 359. Teil. 360. Teil. 361. Teil. 362. Teil. 363. Teil. 364. Teil. 365. Teil. 366. Teil. 367. Teil. 368. Teil. 369. Teil. 370. Teil. 371. Teil. 372. Teil. 373. Teil. 374. Teil. 375. Teil. 376. Teil. 377. Teil. 378. Teil. 379. Teil. 380. Teil. 381. Teil. 382. Teil. 383. Teil. 384. Teil. 385. Teil. 386. Teil. 387. Teil. 388. Teil. 389. Teil. 390. Teil. 391. Teil. 392. Teil. 393. Teil. 394. Teil. 395. Teil. 396. Teil. 397. Teil. 398. Teil. 399. Teil. 400. Teil. 401. Teil. 402. Teil. 403. Teil. 404. Teil. 405. Teil. 406. Teil. 407. Teil. 408. Teil. 409. Teil. 410. Teil. 411. Teil. 412. Teil. 413. Teil. 414. Teil. 415. Teil. 416. Teil. 417. Teil. 418. Teil. 419. Teil. 420. Teil. 421. Teil. 422. Teil. 423. Teil. 424. Teil. 425. Teil. 426. Teil. 427. Teil. 428. Teil. 429. Teil. 430. Teil. 431. Teil. 432. Teil. 433. Teil. 434. Teil. 435. Teil. 436. Teil. 437. Teil. 438. Teil. 439. Teil. 440. Teil. 441. Teil. 442. Teil. 443. Teil. 444. Teil. 445. Teil. 446. Teil. 447. Teil. 448. Teil. 449. Teil. 450. Teil. 451. Teil. 452. Teil. 453. Teil. 454. Teil. 455. Teil. 456. Teil. 457. Teil. 458. Teil. 459. Teil. 460. Teil. 461. Teil. 462. Teil. 463. Teil. 464. Teil. 465. Teil. 466. Teil. 467. Teil. 468.

